Altpreußische Zeitung

und Anzeiger für Stadt und Land.

Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger") erscheint werktäglich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Botenlohn 1,80 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.

Wöchentlich 3 Gratisbeilagen: Illustr. Sonntagsblatt. Landw. Mittheilungen. Frauen-Heim.

Telephon-Anschluß Nr. 3.



Eigenthum, Druck und Verlag von H. Gaartz in Elbing. Für die Redaction verantwortlich O. Bütow in Elbing.

Nr. 144. Elbing, Sonntag, den 23. Juni 1889. 41. Jahrg.

Die Wißmann'schen Dampfer.

Die Nachricht von einem „Siege" der Wißmann'schen Truppe hat nicht viel anders berührt, als die neueste, hoffentlich nicht Bestätigung findende von dem Verluste dreier Dampfer, denn jener Sieg über Buschiri bietet keinen Nutzen, er ist aber geeignet, dem ermattenden Colonial-Vergnügen kleiner abenteuerlustiger Kreise einen neuen Sporn zu geben; sind die Dampfer wirklich verloren, so reiht sich einer Anzahl von kolonialen Nackenschlägen, welche Deutschland erhalten, ein neuer an. Aber auch wenn die Dampfer nur eine Verzögerung ihrer Fahrt erlitten haben und alsbald den beabsichtigten Angriff auf Pangani unterstützen, wird die Situation dadurch nicht viel gebessert sein. Die Einnahme Panganis, wie glorreich sie immer sei, ist ohne Bedeutung, sie würde zu theuer erkauft sein, wenn auch nur ein Deutscher dabei fiele, und ob sie ohne die Theilnahme einer größeren Anzahl deutscher Matrosen zu erreichen, ist sehr zweifelhaft; bisher haben immer unsere Marine-Mannschaften entscheidend eingegriffen, ein See-Offizier war der erste innerhalb des Schanzpfahlwerks Buschiris und verlor dabei leider sein Leben.

Hauptmann Wißmann mag den ganzen Küstenstrich säubern, so ist damit noch nicht einmal soviel gewonnen, daß die Kriegsschiffe entbehrlich werden. Die Wißmann-Truppe kann die Seeblokade niemals durch eine Blokade zu Lande ersetzen, sie kann am wenigsten friedliche, gesicherte Zustände herbeiführen. Von dem aus dem Innern bald hier bald da hervorbrechenden Feinde immer beunruhigt, werden die Leute bald gänzlich erschöpft und demoralisirt sein. In das Innere zu dringen, um den Feind aufzusuchen und zu verfolgen, wäre eine hoffnungslose Selbstaufopferung. Es ist auch nicht anzunehmen, daß in der Zukunft nur gleich starke oder schwächere Gegner der Truppe zu thun machen, als bisher. Verwirklicht sich die in den letzten Tagen vielseitig geäußerte Erwartung, daß der Häuptling Tippo-Tipp, einer der größten Sklavenhändler und der einflußreichsten Scheiks, nach einigen Monaten in Zanzibar eintrifft, so wird man wahrscheinlich weniger den Freund Stanley's, als den über die Störung seines Geschäfts erbitterten Kaufmann und den über die Anmaßung der Fremden erzürnten Araberchef in ihm kennen lernen.

Die ostafrikanische Angelegenheit, ursprünglich ein Abenteuer und ein auf die Ausbeutung von 42 Zollstationen angelegtes Unternehmen, hat im vorigen Jahre durch die Agitation gegen den Sklavenhandel ein moralisches Mäntelchen erhalten, welches heute schon sehr durchlöchert ist. Der Einschränkung, welche der Sklavenhandel zur See erfahren hat, steht eine Zunahme des grausamen Geschäfts zu Lande gegenüber, wobei bekanntlich die beklagenswerthen Opfer viel mehr leiden und in größerer Zahl erschöpft liegen bleiben, um durch Hunger und Durst umzukommen, wenn nicht die arabischen Begleiter ihnen die erlösende Kugel schenken, um einer Vorschrift des Koran zu genügen. Zu der ausgegebenen Devise: „Gegen den Sklavenhandel" standen die aufgewendeten Mittel in einem geradezu komischen Mißverhältnisse, glücklicher Weise ist das bei der Einführung der Blokade ausgesprochene große Wort nicht bei der Parade der Wißmann'schen Compagnie wiederholt worden. Die Reden des Kardinals Lavigerie, die Resolutionen im Kölner Gürzenich und die Worte Windthorst's im Reichstag haben keinen Neger vor dem Leitstrick bewahrt, keiner schwarzen Mutter ihr Kind erhalten; vergeblich ist erwartet worden, daß auf den vom Papste gebilligten Ruf des Bischofs von Karthago tausende Freiwillige zusammenströmen und durch die Gaben von tausenden Wohlhabenden reichlich ausgestattet werden werden. Von dem Handel an der Küste bei Zanzibar ist ebenfalls gesprochen, aber nur schüchtern, weil Kaufleuten die geringen Aussichten, welche dieser Punkt bietet, bekannt waren. Ueber die Kosten der in den Plantagen gezogenen Feldfrüchte und über die Qualität des dort geernteten Tabaks ist genug gespottet worden. Von Deutschostafrika sollte eine Expedition zur Befreiung Emin Pascha's ausgehen, ein Projekt, welches alle Phasen angeborner und unheilbarer Schwindsucht durchgemacht hat — bis auf die letzte: Herr Peters ist gleich einem deutschen Sozialdemokratenführer aus allen afrikanischen Emporen ausgewiesen worden, wo er sich blicken ließ, um an seine Rettungsarbeit zu gehen. Peters hat seine Somali verloren, Wißmann vielleicht seine Dampfer. Das Reich verliert Geld und Menschen, unser Geschwader hat beständig eine Menge Fieberkranker. Im Reichstag wird gefragt werden, ob die bewilligten Millionen wirklich zur Erschließung Afrika's und zur Vernichtung des Sklavenhandels verwendet worden sind. Die Antwort ist nicht leicht. Und wenn sich der Verlust der drei Dampfer, die für Reichsgeld angeschafft sind, bestätigt, so ist für den **Vergleich unseres Glückes auf Samoa und unseres Heiles in Ostafrika** ein neues Moment geboten, denn ohne die Kolonialpolitik würden unsere untergegangenen Kriegsschiffe nicht vor den Felsenriffen der Schifferinseln gelegen haben. Als dem jungen deutschen Reiche zu wohl wurde, da ging es — nicht auf das Eis, aber nach Afrika, um zu erfahren, wie gefährlich das Wandeln unter Palmen ist.

Politische Tagesübersicht.

Inland.

Berlin, 21. Juni.

— Bezüglich der jüngsten Alarmnachrichten wird erzählt, dem deutschen Kaiser sei vor einigen Wochen eine Denkschrift des Generalstabes über die russischen Rüstungen überreicht worden. Dieses Memoire habe die Aufmerksamkeit des Monarchen in höchstem Grade in Anspruch genommen, ja ihn geradezu in große Aufregung versetzt, und zwar deßhalb, weil besagte Denkschrift in dem Schlußsatz gipfele, Rußlands Rüstungen, speciell an der deutschen Grenze, hätten allmählich einen derartigen Umfang angenommen, daß die deutsche Reichsregierung sich kaum noch lange der Nothwendigkeit werde entziehen können, an das Petersburger Cabinet eine Anfrage zu richten, was es eigentlich mit diesen einer Mobilisirung gleich zu achtenden Rüstungen bezwecke. Der Eindruck, den diese Darstellung auf den jungen Kaiser geübt habe, sei um so intensiver gewesen, als ihre Ueberreichung zufällig gerade an dem Tage erfolgte, an welchem der Zar den vielbesprochenen Trinkspruch auf den Fürsten von Montenegro, seinen „einzigen Freund" hielt. Die nahen Beziehungen des Chefs des Generalstabes zu Blättern wie die „Kreuz-Ztg." sind bekannt und schon zur Zeit Kaiser Wilhelms I. als der Generalstab eigenmächtig in die Kreise der Politik des leitenden Staatsmanns einzugreifen unternahm, ward das erwähnte conservative Organ als publicistische Wetterwarte erkoren, und von dort aus kamen die Sturmsignale, Fürst Bismarck habe den jungen Monarchen — so erklärt man in Hofkreisen die plötzliche schließliche Wendung der officiösen Organe — überzeugt, daß das jetzige Stadium der russischen Rüstungen nur eine Phase in einem der deutschen Politik längst bekannten Programm sei. Deßhalb die ziemlich unvermittelte Umkehr der officiösen Presse von den Kriegsposaunen zu der Friedensschalmei, deßhalb die apodiktische Bestimmtheit in der Erklärung der „Hamb. Nachr.", es sei gegenwärtig keinerlei Grund zur Kriegsfurcht vorhanden.

— Die Kaiser Wilhelmstiftung für deutsche Invaliden trat am Mittwoch Nachmittag im Reichstagsgebäude zur 17. Jahresversammlung zusammen. Die Stiftung hat bisher in den 17 Jahren 14,464,648 M. verausgabt. Im letzten Jahr belief sich die Gesammtausgabe auf 512,322 M. Die Verwaltung des Hauptvereins erforderte 13,665 M., 127,197 M. wurden zu Unterstützungen verwendet und zwar erhielten 3 Officiere, 513 Mannschaften und 1527 Hinterbliebene, zusammen 2044 Personen 117,870 M. laufende Unterstützungen und 11 Officiere, 91 Mannschaften und 29 Hinterbliebene 9326 M. einmalige Unterstützungen, insgesammt wurden somit 2174 Personen vom Hauptverein unterstützt gegen 2519 in 1887 und 4266 in 1885. Die Einnahmen des Hauptvereins beliefen sich auf 81,323 M. Im Vorjahre betrug die Einnahme 137,723 M. Zur Deckung der Mehrausgaben mußten 109,819 M. aus dem Vermögen entnommen werden, das sich in Folge dessen auf 1,456,232 M. verringerte. Insgesammt haben die 300 Zweigvereine 321,179 M. verausgabt. 7 Zweigvereine haben sich aufgelöst, einer ist neu gebildet.

— Eine gestern abgehaltene Versammlung von Arbeitern der Hausindustrie lehnte den Antrag, einen der socialdemokratischen Führer, Bebel oder Liebknecht, als Deputirten zum internationalen Arbeitercongreß in Paris zu entsenden, ab und wählte einen Schneidergesellen.

— Wie man der „Nat.-Ztg." berichtet, ist die Theilnahme Deutschlands an der von der Schweizer Regierung vorgeschlagenen Arbeiterschutz-Conferenz erst dann zu erwarten, wenn die schwebenden Unterhandlungen mit der Schweiz in Bezug auf die Fremdenpolizei zum Abschluß gelangt sein werden.

— Einem Petersburger Telegramm der „Nat.-Z." zufolge reist der Großfürst Thronfolger heute von dort nach Stuttgart über Berlin ab. Man glaubt, daß hier der Ort und Zeitpunkt des Besuches des Zaren bei Kaiser Wilhelm festgestellt wird.

— Die „Nat.-Lib. Corr." schreibt: „Zeitungsmeldungen zufolge haben die Conservativen im Reichstagswahlkreise Halberstadt-Wernigerode für die bevorstehende Ersatzwahl jetzt einen eigenen Candidaten in der Person des früheren Bürgermeisters John in Osterwieck aufgestellt. Der Wahlkreis war ununterbrochen durch Herrn von Bernuth vertreten, gehört also zum ältesten und festesten nationalliberalen Besitz. Wenn die Conservativen auf solchem Boden eine eigene Candidatur aufstellen, so kann man darin nur die Absicht erkennen, das Kartell für die nächsten allgemeinen Wahlen nicht wieder zu erneuern. Ob sich die conservative Parteileitung die Tragweite dieses Vorganges klar gemacht hat?"

— Dr. Hans Meyer wurde Mittwoch Mittag von dem Kaiser empfangen. Der Kaiser erkundigte sich genau über die Verhältnisse und Dinge am Kilimandscharo und ließ sich aufs Eingehendste unterrichten.

— Der Staatsminister von Bötticher ist aus dem Königreich Sachsen in Berlin wieder eingetroffen.

— Der Wirkliche Geheime Rath und Präsident des Reichsbank-Directoriums, von Dechend, hat sich nach Wildbad begeben.

— Die deutschostafrikanische Gesellschaft hat an den Bundesrath das Ersuchen gerichtet, daß derselbe ihr diejenigen Rechte zuerkenne, welche in dem Gesetze betr. die Rechtsverhältnisse der deutschen Schutzgebiete vorgesehen sind.

— Der „Reichsanzeiger" warnt vor einem gewissen C. Kaylor in London 16 John Street Amerika Square, der sich durch Zeitungsannoncen zur Stellenvermittelung anbiete. Derselbe lasse sich Kostenvorschuß geben, ohne wieder etwas von sich hören zu lassen.

— Dem Vernehmen nach sind bezüglich des Besuchs des Czaren in Berlin zwischen beiden Höfen die Abmachungen bis auf die geringsten Kleinigkeiten geregelt, auf Wunsch des Czaren werden jedoch Ort und Zeit der Zusammenkunft geheim gehalten.

Die Kapelle.

Novelle von H. Waldemar.

Nachdruck verboten.

(2. Fortsetzung.)

„Also Ihnen, Herr Welling," wendete sich der Graf zu diesem, „hat die Halle so gut gefallen? Das freut mich, freut mich sehr. Ja, die Besitzung ist schön, für mich um so schöner, als meine Vorfahren schon seit Jahrhunderten hier gehaust haben. Die Einrichtung ist auch ziemlich die nämliche geblieben, der Ahnensaal, die Bibliothek, der große Speisesaal und manches Andere zeigen heute noch den alten, gediegenen und doch so einfachen Geschmack, nur die Wohnräume mußten je nach dem Jahrhundert und der herrschenden Sitte und Mode eine Umänderung erfahren. Nun, Sie werden ja Gelegenheit haben, sich Alles mit Ruhe ansehen zu können und zu finden, daß meine Tochter vielen alten Kram vom Söller heruntergeholt und unten untergebracht hat. Jedes hat eben sein Steckenpferd. Sie sind selbstverständlich mein Gast während Ihres ganzen Hierseins. Ich habe zwei Zimmer für Sie einrichten lassen; ich bitte Sie, sich wie zu Hause betrachten zu wollen und jede Abänderung, die Sie wünschen sollten, mit dem Haushofmeister zu besprechen."

Welling verbeugte sich; er hatte nicht den Muth, diese liebenswürdige Einladung abzulehnen; er hoffte, noch einmal darauf zurückkommen zu können.

„Doch nun wollen wir zu Tisch gehen," rief der Graf, sich erhebend „Sie werden hungrig und durstig geworden sein nach Ihrem langen Marsch, Herr Welling."

„Allerdings, Herr Graf! Ich hatte mir die Entfernung nicht so groß vorgestellt; ich wurde aber reichlich entschädigt durch den schönen Wald und die wunderbar schönen Aussichten. die sich stellenweise meinem Auge boten. Welch' schönes Stück Land beherrschen Sie hier, Herr Graf!"

„Nicht wahr," rief dieser, „es ist entzückend, und nun werden Sie begreifen, daß wir Winter wie Sommer hier bleiben und uns gar nicht nach dem Getriebe der Welt sehnen."

„Ich verstehe dies vollkommen, Herr Graf! Selbst ich, der ich sonst nur mit Zeichenbrett und Stift oder mit Hausteinen und Mauerwerk zu thun habe, schwärme für eine liebliche Natur wie diese und kann mich freuen wie ein Kind über ein neues Spielzeug, wenn ich mich in derselben nach Herzenslust ergehen kann," sagte Welling begeistert.

Das Mahl verlief ziemlich ruhig, ruhiger als man hätte erwarten sollen nach der vorhergegangenen lebhaften Unterhaltung. Die Comtesse hatte sich zum großen Verdruß Welling's entschuldigen lassen. War sie wirklich nicht wohl, wie sie vorgab, oder bedeutete ihr Fernbleiben Stolz oder Coquetterie? Er war geneigt, in seinem Mißmuth das Letztere anzunehmen, und das schöne Bild, das er sich durch Lisbeth's warme Beschreibung von ihr entworfen, wurde dadurch getrübt. Dünkte sich die Comtesse am Ende zu hochgeboren, um mit dem bürgerlichen Architekten zu speisen? fragte er sich. Selbst die sich gleich gebliebene Liebenswürdigkeit des Grafen mochte ihm nicht ganz über seinen Verdruß hinwegzuhelfen; erst als er die Blicke des Schloßherrn bei seinen knappen Antworten erstaunt auf sich ruhen fühlte, ermannte er sich. Der Speisesaal in seinem alterthümlichen Styl, die eben so alten Tischgeräthe boten der Anknüpfung genug, so daß die kleine Gesellschaft bald wieder flott im Alterthum schwelgte.

Welling hatte während dessen auch Muße genug, sich den Grafen genauer zu betrachten. Der Architekt war angenehm überrascht, anstatt des alten, stolzen, launischen Herrn, wie er sich den Grafen vorgestellt, einen verhältnißmäßig noch jungen, freundlichen, herablassenden zu finden. Der Graf mochte die Hälfte der Fünfziger kaum überschritten haben. Er hatte eine große, schlanke, imponirende Gestalt, deren gerade stramme Haltung sofort den früheren Officier erkennen ließ. Die edlen Züge seines von einem langen dunkelen Barte umrahmten Gesichtes wurden durch ein Paar kluge graue Augen wirkungsvoll belebt, während um seinen Mund ein schmerzlicher Zug eingegraben war. „Ob wohl dieser mit allen irdischen Gütern so reich gesegnete Mann auch schon Trübes erfahren haben mag?" fragte sich Welling, während sein Auge sinnend den Grafen anschaute.

Doch auch der Graf hatte sein Gegenüber gemustert, und immer deutlicher trat vor seinen Augen eine Aehnlichkeit zu Tage zwischen dem jungen Mann und einer anderen geliebten Person, deren Andenken er heiligte.

Spät trennten sich die Herren, nachdem Welling noch versucht hatte, dem Grafen begreiflich zu machen, daß er besser im Gärtnerhause wohne, wozu dieser denn schließlich, wenn auch mit großem Widerstreben, seine Einwilligung gegeben.

Der junge Mann hatte einen günstigen Eindruck gemacht auf den Edelmann, nicht allein, daß Welling sich als fein erzogen zeigte, sondern sein offenes, heiteres Wesen hatten dem Grafen besonders zugesagt und er hoffte manche angenehme, gemüthliche Stunde mit ihm zu verleben.

Der Graf saß noch lange, nachdem Welling und Hörig gegangen waren, in seinem Zimmer und grübelte. Welling's Augen, seine Art, den Kopf zu halten, ja selbst seine Stimme mit dem tiefen, sonoren Klang, hatten alte süße Erinnerungen in ihm wachgerufen, eine alte längst vernarbte Wunde begann nach so vielen Jahren noch einmal zu schmerzen. Er rückte sich den Sessel an das flackernde Kaminfeuer und sah unverwandt in die tanzenden Flammen, bis seine Augen feucht wurden.

Es zogen viele Bilder an seinem inneren Auge vorüber: Er sah sich als junger Officier in der kleinen Garnison, wie er dort ein schönes Mädchen kennen lernte. Sie war die Tochter des Stabsarztes; er sah sich im Hause dort, im Verkehr mit ihr, durchlebte alle die frohen Stunden, die er mit ihr verbracht; er sah sie vor sich, als wäre es gestern gewesen, wie sie ihm das Jawort gegeben; er empfand noch jetzt die Wonne ihres ersten Kusses; er sah ihre glänzenden, schwarzen Augen, wie sie ihn anlachten, hörte ihre süße Stimme ihm Lieder singen, diese Stimme, die ihn von manchem tollen Streich abgehalten; er gestand sich, daß er durch die Liebe zu ihr und durch den Umgang mit ihr und den Ihrigen ein besserer Mensch geworden. Dann kam eine Zeit der tiefsten Trauer, der größten Verzeiflung; sein älterer Bruder fiel im Krieg, sein Vater starb und nahm ihm sterbend das Versprechen ab, sich mit der Tochter eines Freundes zu vermählen. Der einsame Mann am Kamin durchlebte noch einmal alle die Kämpfe, die Ausbrüche seines grenzenlosen Jammers, die ihn beinahe erdrückten. Gedrängt von dem sterbenden Vater und der weinenden Mutter gab er das verlangte Versprechen, das ihn für die übrige Zeit seines Lebens unglücklich machen mußte. Mit blutendem Herzen sagte er der Geliebten Lebewohl und ging lange Jahre auf Reisen, die Besitzung unter der Mutter Obhut zurücklassend.

Nachdem er zurückgekehrt und der Schmerz um die verlorene Geliebte weniger heftig war, gewann er es über sich, des Vaters letzten Wunsch zu erfüllen; er lebte auch in ziemlich glücklicher Ehe mehr neben, wie mit seiner Gemahlin, denn die Jugendliebe konnte er nie vergessen. Nach ihr nannte er auch sein einziges Töchterchen, nachdem ihm seine Gemahlin vorher zwei Knaben geschenkt hatte. Von der einstigen Geliebten hatte er nur erfahren können, daß sie sich an einen Arzt verheirathet hatte und ziemlich glücklich geworden war.

Der Graf stand auf und ging mit hastigen Schritten im Gemach auf und nieder, um seine Erregung niederzukämpfen. Dann sich durch einen Blick auf die Uhr überzeugend, daß Mitternacht schon vorüber war, klingelte er dem Kammerdiener und begab sich zur Ruhe.

* * *

Zu verabredeter Stunde begaben sich des andern Morgens der Graf und Welling nach der Kapelle, die in einem versteckten Plätzchen im Walde lag; auch äußerlich sah man die Spuren des Verfalles an dem alten Gebäude, wenn nicht schon die Rosenhecken, welche die Kirche dicht umrankten, zeigten, daß schon lange keine arbeitende Hand hier gewaltet hatte.

„Sie sehen, Herr Welling," sagte der Graf, auf die Kapelle deutend, „Ihre Hilfe ist äußerst nöthig, wenn nicht das ganze Kirchlein nach und nach zusammenfallen soll. Ich war der Meinung, dasselbe nur nothdürftig zu erhalten und dann eine neue Kirche daneben zu setzten. Damit bin ich aber bei meiner Tochter auf großen Widerstand gestoßen. Sie möchte die Kapelle so ausgebaut haben, daß sie für lange Zeit erhalten bleibt, weil sie auch die Familiengruft bildet und eine gar stattliche Anzahl Särge sich darin befindet. Meine Gemahlin war vor vier Jahren die letzte, die beigesetzt wurde, und damals schon war die Kirche sehr verfallen und manche Säule erschien so wackelig, daß ich den Gottesdienst im Schlosse abhalten ließ, damit kein Unglück geschehe. Ich war schon lange nicht mehr hier, dagegen besuchte meine Tochter sehr oft diesen Ort, den sie romantisch nennt, und schmückt die Gräber."

Welling antwortete nicht; auf ihn machte das Kirchlein einen erschütternd traurigen Eindruck; diese geborstenen Säulen und morschen Holzbänke, sowie der Altar, der sich gesenkt, stimmten den jungen Mann melancholisch. Trotzdem sah er sich die Zerstörung genau an, kroch in allen Stühlen herum, kletterte die ächzende Treppe hinan, besah sich die Orgel und kehrte schließlich ziemlich befriedigt zum Grafen zurück, der mittlerweile bis zum Altar vorgeschritten war. Die schönen gemalten Fenster waren theils zertrümmert, theils mit dichten Spinngeweben überzogen. Spinnen krochen in Masse herum, selbst eine Fledermaus flatterte, durch die Herren aus ihrem Schlafe geweckt, unruhig durch den Raum. (Fortsetzung folgt.)

— In der gestrigen Sitzung des Central-Ausschusses der Reichsbank wurde die Frage der Diskont-Erhöhung erörtert. Das Direktorium constatirte, daß in Folge der inneren günstigen Lage des Geldmarkts und der guten Gestaltung der Wechselkurse kein Anlaß zur Erhöhung des Disconts vorliege.

— Die Botschaft des schweizerischen Bundesraths über die neu ins Leben zu rufende Bundes-Anwaltschaft liegt nun vor. Darin heißt es u. A: „Im Laufe der 1880er Jahre haben sich namentlich die politischen und sozialen Verhältnisse wesentlich geändert. Die öffentlichen Beziehungen des Landes zu den Nachbarstaaten sind mannigfaltiger und delikater geworden. Bei allem guten Willen, den wir im vollsten Maße anerkennen, ist es den Kantonen nicht möglich, den immer steigenden Forderungen auf dem Gebiete der Fremdenpolizei zu genügen. Da wir keine andere Polizei als diejenige der Kantone haben, so folgt daraus mit Nothwendigkeit, daß wir auf Mittel und Wege Bedacht nehmen müssen, welche uns die Erfüllung der uns obliegenden internationalen Verpflichtungen möglich machen."

— Der Sterbetag des Kaiser Friedrich hat auch die von ihm hinterlassenen Tagebücher in Erinnerung gebracht. Es wird über diese eigenhändigen Aufzeichnungen des Monarchen mitgetheilt, daß sie zu allergrößtem Theil werden veröffentlicht werden. Der Zeitpunkt ist heute noch nicht zu bestimmen. Soweit die Tagebücher rein Militärisches betreffen, sind sie an amtlicher Stelle in Verwahrung genommen und werden früher oder später von der kriegsgeschichtlichen Abtheilung des Großen Generalstabes schriftstellerisch verwerthet werden. Alles Uebrige ist vom Kaiser Friedrich durch letztwillige Verfügungen in den Besitz seiner Gemahlin gelangt, die den schriftlichen Nachlaß ihres hohen Gemahls wie ein Kleinod hütet.

— Der Kaiser hat die Einsetzung einer Ministerialkommission verfügt, welche die Frage prüfen soll, wie die jährlich wiederkehrende Hochwassergefahr für die Stadt Posen zu beseitigen ist. Es wird sich bei den Berathungen der Kommission hauptsächlich um die Frage handeln, ob die Eindeichung des Warthelaufes innerhalb der Stadt zu Stande komme, eine Frage, deren Bejahung zugleich die Verlegung des Flußbettes einschließt.

— Der amerikanische Deligirte zur Samoakonferenz, Minister Casson, ist gestern von hier wieder abgereist.

— In Folge des Einspruchs Badens, so wird dem „Hamb. Korresp." aus Süddeutschland geschrieben, hat sich Fürst Bismarck genöthigt gesehen, von Erschwerungen des Grenzverkehrs gegenüber der Schweiz Abstand zu nehmen.

* **Hamburg,** 21. Juni. Die Meldung gestriger auswärtiger Blätter, daß die Eröffnung der Handelsabtheilung der hiesigen Gewerbe- und Industrie-Ausstellung durch Meinungsverschiedenheiten zwischen den Ausstellern und dem Comitee gefährdet sei, ist absolut unwahr. Die Eröffnung findet bestimmt spätestens Anfang Juli statt. Die Ausstellung wird reich beschickt werden.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Kladno, 21. Juni. Die Gemeindebehörde ordnete die Schließung aller Branntweinschänken an und ersuchte um Errichtung einer ständigen Garnison. Eine Bekanntmachung der politischen Behörde untersagt jegliche Ansammlung von Menschen auf das Strengste. Die Aufregung ist um so größer, weil der Bürgermeister abwesend ist; die Zahl der Verhafteten hat bereits vierzig überstiegen. Die Gerichtscommission nimmt unter militärischem Beistand Haussuchungen in Kladno, Drin und Motycin vor.

Rußland. Petersburg, 20. Juni. Die russischen offiziösen Blätter gestehen jetzt die Kriegsrüstungen ein, führen jedoch aus, daß Rußland dies ausschließlich vom Standpunkte seiner Vertheidigung aus thue. — Die russische Regierung hat befohlen die Befestigung von Riga mit [illegible]irten Forts sofort in Angriff zu nehmen. — Das neueste auf dem Gebiete der russischen Zollplackereien an der deutschen Grenze dürfte die Einführung eines Zolles auf Mittagessen sein. Es müssen nämlich alle deutschen Frauen, welche ihren Männern auf russischem Gebiete Mittagessen bringen, für jeden Topf 20 Pfg. zahlen und dazu müssen sie erst noch eine gehörige Strecke gehen, da der Zoll nicht an der Grenze, sondern an der weiter nach Innen gelegenen Zollkammer entrichtet werden muß.

Schweiz. Bern, 21. Juni. Der Chef des Auswärtigen Bureaus des eidgenössischen Bundesraths Droz, antwortete heute auf die eingebrachte Interpellation: Deutschland hatte dem Bundesrath erklärt, es sehe sich in die Nothwendigkeit versetzt, auf Schweizer Boden eine specielle Polizei zu unterhalten, weil die schweizerische Polizei keine Garantieen biete für eine wirksame Ueberwachung der Umtriebe der Anarchisten und der revolutionären Socialisten, welche gegen den inneren Frieden Deutschlands gerichtet seien. Der Bundesrath habe geantwortet, er könne eine Ausübung der Polizei auf unserem Boden, welche ein Attribut unserer Souveränität sei, mit niemanden theilen. Deutschland behielt sich dann Maßnahmen vor, die geeignet wären, Deutschland vor der Unzulänglichkeit der schweizerischen Polizei und der Connivenz der inferioren schweizerischen Behörden zu schützen. Der Bundesrath erinnerte an die zahlreichen Polizeimaßnahmen, die er bereits getroffen. Der Bundesrath müßte allfällige, gegen unser Land gerichtete Maßnahmen für ungerechtfertigt ansehen. Im Verlauf der Discussion machten Oesterreich und Rußland den Bundesrath aufmerksam auf die Gefahren, die sie wegen der Duldung der Anarchisten und revolutionären Socialisten auf Schweizer Boden zu erleiden hätten. Als befreundete Mächte und Garanten der schweizerischen Neutralität seien sie der Ansicht, daß ihre Neutralität die Schweiz verpflichte, die nöthigen Garantien betreffs der Fremdenpolizei zu geben, andernfalls müßten die Mächte untersuchen, ob die schweizerische Neutralität noch im Interesse der Mächte liege. Der Bundesrath antwortete, das Einschreiten gegen revolutionäre Fremde rühre vom Völkerrecht her, nicht aber von der Neutralität. Die Neutralität schränke die Souveränität der Schweiz nicht ein. In der Wiener Akte vom Jahre 1815 sei erklärt, daß die Neutralität und Unabhängigkeit der Schweiz im Interesse der Mächte lägen. Indem der Bundesrath diesen Standpunkt einnehme, bemerke er, daß die Neutralität übrigens auch auf dem freien Willen der Schweiz beruhe. Der Bundesrath hofft, daß die Bundesversammlung ihm alle Mittel gewähren werde, um innerhalb der Schranken der Verfassung eine wirksamere Polizei über die fremden Elemente auszuüben, welche die Sicherheit der Schweiz bedrohten. — Der Interpellant erklärt hierauf, daß die Bundesversammlung und das ganze Volk dem Bundesrath die nöthige Unterstützung leihen werde.

Hof und Gesellschaft.

— Ueber das Programm der Vermählungsfeierlichkeiten des Prinzen Friedrich Leopold mit der Prinzessin Luise Sophie von Schleswig-Holstein erfährt die „Kreuzztg." noch Folgendes: Die Prinzessin Luise Sophie wird am Sonnabend, 22. Juni, 12 Uhr 40 Minuten, im königlichen Schlosse Bellevue eintreffen und dort von den Majestäten, sowie den Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses empfangen werden. Um 1 Uhr ist daselbst eine Frühstückstafel für die Familie des Brautpaares. Um 4 Uhr Nachmittags wird die Prinzessin-Braut mit der Frau Prinzessin Friedrich Karl vom Schloß Bellevue aus ihren feierlichen Einzug in Berlin halten und ungefähr um 5 Uhr im Schlosse eintreffen. Gleich nach der Ankunft erfolgt die Vollziehung der Ehepakten im Kurfürstenzimmer. Um 6 Uhr ist Tafel im Weißen Saale anberaumt. Am Sonntag, 23. Juni, findet um 5½ Uhr Familiendiner für die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften in der Bildergallerie statt, zugleich Marschallstafel im Garde-du-Corpssaal. — Abends 8 Uhr Festvorstellung im Königlichen Opernhause. Montag. 24. Juni: Nachmittags 4½ Uhr Vollziehung des Standesaktes im Kurfürstenzimmer und um 4 Uhr kirchliche Vermählung in der Schloßkapelle. Um 4¾ Uhr Defilircour im Weißen Saale. Zeremonientafel im Rittersaale für die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften, für alle anderen Persönlichkeiten an Buffets im Grünen Salon u. s. w. Etwa um 7 Uhr Fackeltanz im Weißen Saale. Ende des Festes ungefähr um 7½ Uhr.

* **Kiel,** 21. Juni. Der Kaiser wird sich zum Ende dieses Monats, wie es heißt, am 29., in Kiel und zwar auf seiner Dampfyacht „Hohenzollern" nach Norwegen einschiffen. Die Yacht wird vom Kapitän zur See v. Arnim geführt werden. Ueber den Punkt, wo der Kaiser bei den Lofoten seinen Aufenthalt nehmen wird, ist noch nichts Näheres bestimmt, da der Kaiser seine Wohnung an Bord der „Hohenzollern" behalten, deren prachtvolle Räume jetzt ja auch elektrisch beleuchtet werden können. Anderenfalls dürfte an irgend einem passenden Punkte an der Küste ein Blockhaus für den Kaiser aufgeschlagen werden, wie seiner Zeit solches für den Prinzen Friedrich Karl an der Küste von Rügen zusammengezimmert worden ist. Der Kaiser will in Norwegen nur dem Fischfang und der Jagd obliegen, Berge steigen und sich sonst gänzlich für einige Wochen der Ruhe hingeben. Ein norwegisches und ein schwedisches Kriegsschiff begeben sich bereits in den nächsten Tagen in den Westfjord, um Alles für die Ankunft des Monarchen vorzubereiten. Die „Hohenzollern" wird noch von einem anderen Kriegsschiff auf der Reise begleitet sein. Wahrscheinlich wird die Lofoten-Insel Westvaagen vom Kaiser zu seinem Aufenthalt gewählt werden.

Armee und Flotte.

— Der Kaiser hat an den commandirenden General des VII. Armeecorps, General von Albedyll, folgende Kabinetsordre gerichtet: Bei der jetzt im Wesentlichen zum Abschluß gekommenen Ausstandsbewegung im Bezirk der westfälischen Kohlenbergwerke haben Sie in besonnener Klugheit die Verhältnisse durchweg richtig beurtheilt und durch entschlossene Thatkraft wie weise Umsicht zur Ueberwindung der nicht gewöhnlichen Schwierigkeiten einer ernsten Lage entscheidend beigetragen. Es gereicht Mir zur besonderen Freude, Ihnen dafür Meinen Dank und Meine volle Anerkennung auszusprechen. Neues Palais, den 17. Juni 1889. Wilhelm R.

* **Newyork,** 21. Juni. Das amerikanische Kriegsschiff „Constellation", welches zahlreiche Cadetten an Bord hatte, ist bei Caphenry gestrandet. Die Lage des Fahrzeuges ist eine gefährliche.

Kirche und Schule.

— „Ob das Ende der Welt nahe sei," darüber unterhielten sich die Herren am Donnerstag Vormittag in der Berliner Pastoralconferenz. Als Referent trat Pastor Mühe-Derben a. E. auf und meinte: Auf Grund der Schrift ist zu unterscheiden zwischen dem Ende der gegenwärtigen Kirchen- und Weltzeit und dem eigentlichen Ende dieser Welt. Daß das erstere Ende nahe ist, erweisen folgende 5 Gründe: 1. Die Lehre der Schrift von der Weltwoche, 2. das Monarchiebild damals, 3. das Zeichen der Offenbarung, 4. die Zeichen der Zeit, 5. die besonderen Prophetenstimmen unserer Jetztzeit. Unter den bösen Zeichen der Zeit führte der Referent u. a. auch die Verherrlichung der Sinnlichkeit durch die Theater und die Neigung zum Striken an. Gegenüber den bösen Zeichen der Zeit hob er aber hervor das Neuergrünen selbst des alten und unter dem Fluche Gottes verdorrten Feigenbaumes Israel. Hofprediger Stöcker bekämpft die Berechnung des Endes auf eine bestimmte Zeit. Das Bewußtsein des nahen Endes eben störte im Kampfe und allen Arbeiten die Mission. Die erwähnten Zeichen seien schon öfter dagewesen. Pastor Kratzenstein will nicht entscheiden, ob der Eintritt der Juden in das Christenthum am Ende dieses Jahrhunderts allgemein erfolgen werde, jedenfalls sei ein zahlreicher Uebertritt zu erwarten bei der großen Judenverfolgung, die nicht ausbleiben könne. Bezüglich des Monarchienbildes sei, da jedenfalls unter den 10 Staaten auch einige mohammedanische sein würden, auch die Reise des Schah von Persien ein Zeichen der Zeit. Die sociale Revolution sei nur eine Frage der Zeit; mit ihr werde eine Judenverfolgung und ein Pairsschub der Juden verbunden sein. Wie das Ende des vorigen Jahrhunderts eine politische Revolution gesehen habe, so werde das Ende des jetzigen eine sociale und das Ende des nächsten Jahrhunderts eine religiöse, antichristliche Revolution sehen. Oberpfarrer Uhlmann glaubt, daß nach den Zeichen der Zeit der Herr nahe sei, die Zeit aber habe er nicht bestimmt. Diese Dinge mit der Gemeinde zu besprechen, habe aber seine Bedenken und große Gefahren. Pastor Baltzer findet in der Bibel keinen Unterschied zwischen dem Ende der Weltzeit nach Christo und einem zweiten Weltende.

— Der Erzbischof von Köln hat jetzt ebenfalls eine Abänderung des allgemeinen Kirchengebetes in Bezug auf die Marine nach Maßgabe des kaiserlichen Wunsches verfügt. Jedenfalls werden jetzt alle übrigen Bischöfe nachfolgen. Die Sache verdient, wie die „Kreuzztg." hervorhebt, nur deshalb Beachtung, weil die katholische Kirche äußerst ungern in liturgischen Dingen auch nur das Geringste zu ändern pflegt.

— Die 40 Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner wird in der Zeit vom 2. bis 5. Oktober d. J. in Görlitz abgehalten werden.

Kunst und Wissenschaft.

— Der Direktor des Breslauer Stadttheaters, Georg Brandes, hat mittelst Vertrags, vorbehaltlich der Genehmigung der städtischen Behörden, seine Direktion an den Direktor des Stadttheaters zu Halle, Herrn Heinrich Jantsch, abgetreten.

Elbinger Nachrichten.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Wetterberichte der Deutschen Seewarte für das nordöstliche Deutschland.

Nachdruck verboten.

Für Sonntag, den 23. Juni.

Veränderliche Bewölkung, theils heiter, theils bezogen und Regen; kaum veränderte Temperatur, schwacher bis mäßiger Wind.

Für Montag, den 24. Juni.

Wolkig, ziemlich kühl, vielfach bedeckt und trübe mit Regen, zum Theil heiter, dunstig, mäßige bis frische (an den Küsten auch starke) Winde.

(Für diese Rubrik geeignete Artikel und Notizen sind uns stets willkommen.)

Elbing, den 22. Juni.

* [**Die Ferd. Schichau'sche Arbeiterpensions- und Unterstützungskasse**], welche vom Herrn Geh. Commercienrath Schichau aus Anlaß des 50jährigen Jubiläums seines Fabriketablissements gestiftet wurde, hat nunmehr durch königliche Kabinetsordre ihre definitive Bestätigung erhalten. Das kürzlich aus dem Kabinet Sr. Majestät eingegangene Schreiben lautet:

„Auf den Bericht vom 11. April d. J. will Ich der von dem Fabrikbesitzer, Geheimen Commercienrath Ferdinand Schichau zu Elbing unter dem Namen „Ferdinand Schichau'sche Arbeiter-Pensions- und Unterstützungskasse" mit einem Kapitale von Hunderttausend Mark in Elbing gegründeten Stiftung hierdurch Meine Genehmigung ertheilen und derselben auf Grund des zurückfolgenden Statuts vom 1. October 1888 die Rechte einer juristischen Person verleihen. Berlin, den 24. April 1889. gez. Wilhelm R.

Aus dem Kassenstatut sind als von allgemeinem Interesse folgende Hauptpunkte zu erwähnen: Zum Andenken an das 50jährige Bestehen seiner Fabrik hat der Fabrikbesitzer Ferdinand Schichau am 4. October 1887 ein Kapital von 100,000 Mark in preußischen 3½ pCt. Consols zu einer Pensions- und Unterstützungskasse gespendet, deren Fonds entweder bei der Elbinger städtischen Kämmereikasse oder bei der Reichsbank zu dem Zweck hinterlegt werden soll, um aus den Zinsen Pensionen und Unterstützungen an Arbeiter der Schichau'schen Fabriken zu zahlen. Empfangsberechtigt sollen zunächst jene Arbeiter sein, welche mindestens 15 Jahre lang hintereinander in denselben gearbeitet haben und in Folge ihres Alters ganz oder theilweise arbeits- und erwerbsunfähig geworden sind. Sollten nach Erfüllung dieses Hauptzweckes noch Geldmittel übrig bleiben, so können auch solche Arbeiter unterstützt werden, welche noch nicht 15 Jahre dort gearbeitet haben oder unverschuldet in Noth gerathen sind, sowie auch deren Hinterbliebenen. So lange die Schichau'schen Fabriken im Besitz des Stifters oder seiner Nachkommen verbleiben, wird die Pensions- und Unterstützungskasse von einem Kuratorium verwaltet, welches von dem Chef der Fabriken jedesmal auf ein Jahr zu ernennen ist. Das Kuratorium soll bestehen aus 1 Verwaltungsbeamten, 3 Betriebs-Ingenieuren, 2 Meistern und 3 Arbeitern der Fabriken. Was von den aufkommenden Zinsen zur Zahlung von Pensionen und Unterstützungen nicht verbraucht wird, soll während der ersten zehn Jahre zum Kapital zugeschlagen und pupillarisch sicher zinsbar angelegt werden. Sollte durch Landesgesetz eine allgemeine Alters-Pensions- oder Versorgungsanstalt für Arbeiter ins Leben treten, so soll das Stiftungskapital, sowie dessen Zuwachs niemals zu den staatlich errichteten Anstalten gezogen werden. Für den Fall, daß die Schichau'schen Fabriken in fremde Hände, sei es einer Privatperson oder auch einer Actiengesellschaft übergehen oder überhaupt zu bestehen aufhören, so ist das ganze Kapital, wie es dann vorhanden sein wird, der Stadtgemeinde Elbing als Schichau'scher Armenunterstützungsfonds zum Eigenthum zu überweisen und an deren Magistrat resp. Armen-Direction zur Verwaltung zu übergeben. Den zu jenem Zeitpunkte vorhandenen Pensionären, Unterstützten und denjenigen Arbeitern, welche mindestens 15 Jahre unter dem Stifter oder seinen Nachkommen gearbeitet haben und später wegen Alters ganz oder theilweise arbeits- und erwerbsunfähig geworden sind, sollen alsdann vorweg ihre Pensionen bezw. Unterstützungen fortgezahlt werden. Die dann verbleibenden Zinsüberschüsse und resp. nach Wegfall aller Pensionäre und Unterstützten die sämmtlichen Zinsen soll der Magistrat oder die Armen-Direction zur Unterstützung armer Einwohner Elbings, zunächst aber solcher, die in Elbing geboren sind, verwenden.

* [**Landwirthschaftl. Berufsgenossenschaft.**] Nach der in der heutigen Nummer enthaltenen Bekanntmachung des Magistrats wird die Heberolle über die Beiträge der Betriebsunternehmer des hiesigen Stadtkreises der westpreußischen landwirthschaftlichen Berufsgenossenschaft zu den Ausgaben der Genossenschaft für das Jahr 1888 vom 24. Juni cr. ab zwei Wochen lang zur Einsicht der Betheiligten öffentlich ausliegen. Es ist dies das erste Mal, daß auf Grund des Unfallversicherungsgesetzes der in land- und forstwirthschaftlichen Betrieben — einschließlich der Gärtnereibetriebe — beschäftigten Personen von den Betriebsunternehmern Beiträge erhoben werden, und wollen wir deshalb darauf hinweisen, daß jedem Betriebsunternehmer das Recht zusteht — unbeschadet der Verpflichtung zur vorläufigen Zahlung — gegen die Beitragsberechnung bei dem Sectionsvorstande — Stadtausschuß — Einspruch zu erheben. Die Höhe der in das Unternehmerverzeichniß eingetragenen und der Beitragsberechnung zu Grunde gelegten Grundsteuer kann jedoch durch diesen Einspruch nicht angefochten werden. Im Anschluß hieran wird uns noch mitgetheilt, daß bei der hiesigen allgemeinen Ortskrankenkasse, welcher die in den obigen Betrieben beschäftigten Arbeiter zur Krankenversicherung überwiesen sind, auf Grund des Ortsstatuts vom 27. Februar und 16. März d. J., Personen aus Gärtnereibetrieben bis jetzt nicht zur Anmeldung gekommen sein sollen. Im Interesse der betreffenden Gartenbesitzer weisen wir darauf hin, daß dieselben — abgesehen von der Strafbarkeit wegen unterlassener rechtzeitiger Anmeldung ihrer Arbeiter bei der zuständigen Krankenkasse — hierdurch auch sonst noch große Unannehmlichkeiten, ja sogar Nachtheile erleiden können, da zur Zahlung von Krankenunterstützung nur diejenige Krankenkasse verpflichtet ist, bei der bestimmungsmäßig die betreffenden Personen zu versichern sind. Auch zur Nachzahlung der vorenthaltenen Beiträge können dieselben herangezogen werden.

* [**Stadtausschußsitzung.**] Nachdem das Nothstandsgesetz vom 13. Mai 1888 auf die durch das Hochwasser des Jahres 1888 herbeigeführten Verheerungen ausgedehnt worden ist, soll bestimmungsmäßig die Ermittelung und Feststellung der qu. Schäden nach denselben Vorschriften erfolgen, wie dies bezüglich der vorjährigen Frühjahrsschäden geschehen ist. Der Stadtausschuß hat sich demgemäß in seiner heutigen Sitzung auf Grund der Ausführungsbestimmungen zum Gesetz vom 13. Mai 1888 zunächst wieder als Kreiskommission konstituirt, und die der früheren Kreiskommission bereits angehörigen Herren Stadträthe Zingler und Lepp wiederum in dieselben cooptirt. — Mit der Feststellung der Schäden qu. wird in einer späteren Sitzung begonnen werden.

* [**Fernsprech-Anschlüsse.**] Mit dem heutigen Tage sind folgende neue Theilnehmer an das hiesige städtische Fernsprechnetz angeschlossen: Augustin Johs. Kaufmann Mühlendamm unter Nr. 68, Außen Hotelier (Goldener Löwe) unter Nr. 80, Fechter B. Maurermeister unter Nr. 64, Reimer Gerh. Wein- und Bier-Wirthschaft unter Nr. 48, A. Schaumburg Nachf. Kaufmann Wasserstraße unter Nr. 74. Ferner ist das Gasthaus in Vogelsang als Zwischenstelle in die unter Nr. 84 vorhandene Leitung nach dem Forsthaus in Vogelsang eingeschaltet.

* [**Militärisches Meldebureau.**] Bekanntlich ist das frühere Menageanstalts-Gebäude in der Neust. Grünstraße zu einem militärischen Meldebureau umgebaut worden. Die Abnahme dieses Baues fand heute seitens des Herrn Garnison-Bauinspectors Fohlhaber aus Danzig statt unter Zuziehung der betreffenden Baumeister, sowie eines Vertreters der Garnison-Verwaltung. Die Uebersiedelung des Meldebureaus, welches zur Zeit in dem früheren Gebäude der Altst. Mädchenschule am Friedrich Wilhelms-Platz untergebracht ist, dürfte hiernach nicht mehr lange auf sich warten lassen.

* [**Die Leipziger Sänger**], welche gestern Abend im Gewerbehause wieder viel Besuch hatten, verstehen es ganz vortrefflich, ihr Publikum zu unterhalten. Für den gebotenen Genuß ist dies Publikum auch dankbar — ja mehr als dankbar; denn es klatscht und ruft „Bravo", wie man es in unserem Theater selten sieht und hört. Im komischen Genre leistet diese Gesellschaft wirklich gutes; das bewiesen wiederum die gestrigen Vorträge. Heute findet das letzte Concert statt, — morgen, Sonntag, treten die Leipziger in Simon's Etablissement auf den Hufen bei Königsberg auf.

* [**Sommerfest.**] In Weingrundforst wird am Montag eine eigenartige Feier des Johannisfestes stattfinden. Herr Pelz wird concertiren und der Garten durch bengalische Flammen, Transparente und Theerfeuer beleuchtet werden und zum Schluß auch ein Luftballon aufsteigen.

* [**Centralverein westpreußischer Landwirthe.**] Eine Versammlung der milchwirthschaftlichen Section des Centralvereins westpreußischer Landwirthe, in der u. a. das neue Genossenschaftsgesetz und die Stellungnahme der bestehenden Genossenschaften zu demselben, praktische Erfahrungen im Molkereibetriebe und das Ensilagefutter zur Besprechung gelangen sollten, wird am Sonnabend, den 29. d. M. Vormittags 9½ Uhr im Hotel „Zum Kronprinzen" in Dirschau abgehalten werden.

* [**Versetzt.**] Herr Amtsrichter Reiche aus Neustadt, W.-Pr., ist nach Elbing als Landrichter in Stelle des Herrn Landgerichtsrath Bischoff versetzt.

* [**Mannschaften**] von den verunglückten deutschen Kriegsschiffen „Adler" und „Eber" trafen gestern hier ein.

* [**Das Johannisfest**] am 24. Juni ist des eigentlichen Sommers richtiger Beginn und sein Haupt- und Lieblingsfest. Am höchsten und längsten entfaltet jetzt die goldene Sonne ihre segensreiche, fruchtbringende Kraft, am reichsten prangt der Erde frische, junge Pracht und kränzt mit ihrem vollsten Blumenflor und Rosenduft das lichtumfluthete, schöne Fest der „Sommersonnenwende", wie einst in alten Zeiten es geheißen ward, als man zu Ehren der Natur es feierte, bis das Christenthum zum äußern Glanz den innern fügte, indem es die heidnische Ovation, dem Himmelslichte dargebracht, mit dem Gedächtnisse St. Johannes des Täufers zu vereinen wußte, genannt: „Der Erleuchter der Irrenden" und „Die Leuchte der Menschheit", als dessen Geburtstag „Johannis" schon im Jahre 506 festlich begangen wurde. So blieb dem Volke erhalten, was ihm von Alters her heilig und theuer war, denn die frohen Bräuche des Sommersonnenwendfestes, sie ließen mit bedeutsamer Symbolik sich übertragen auf den Johannistag und die Johannisnacht, wo Feuer und Wasser, diese beiden läuternden, hellen, reinigenden Elemente, von jeher sich verbanden, um mit geheimnißvollem Zauber die uralten Sitten zu durchflechten und zu einem förmlichen Orakel für Mann und Weib zu werden, in Herzens- und in anderen Angelegenheiten. Keine Kraft übertraf ja in des Volkes Augen die des Johannis- oder Sonnenwendfeuers, kein Bad auf Erden die Heilkraft des Johanniswassers. — Und auch sonst! Was alles gab und giebt es — wie der Volksmund plaudert — da zu holen in der Johannisnacht! Schätze, Wünschelruthen, wundersame Blumen und Kräuter, die Einem sagen und verrathen, was man zu wissen wünscht und die bewahren vor allem Unheil, das Leib und Seele treffen kann, vor allem das berühmte „Johanniskraut" und die nicht minder berühmte „Johannisblume," die gar Vieles künden, was man nicht alle Tage sonst erfährt und die das ganze Jahr beschützen gegen Vieles, was der Mensch zu fürchten hat. Aber suchen muß er ihn und finden, den „Johannissegen," und es verstehen, ihn festzuhalten das ganze Jahr hindurch, bis wiederum „Johannis" naht!

* [**Ein kleiner Eiffelthurm**] erhebt sich gegenwärtig über dem im Bau begriffenen Gasometer unserer Gasanstalt. Um nämlich die schweren Deckplatten desselben heraufschaffen und festnieten zu können, hat der Unternehmer ein ziemlich hohes Aufzugs-Gerüst erbauen lassen, das aber nicht in sonst üblicher Weise durch Holzverband hergestellt ist, sondern als ein leichtes Eisen-Sprengwerk sich in die Lüfte erhebt und daher einen recht „luftigen" Eindruck macht.

* [**Aus Pangritz Colonie**] wird uns mitgetheilt, daß sich in der Hitze dort unendlich viel Raupen gebildet haben, daß das Laub der Bäume, sowie das Kartoffelkraut abgefressen sind. Die Raupen kriechen an den Wänden empor und kommen in die Wohnungen, auch die Wege sind davon bedeckt. Wahrscheinlich hat man es hier mit der Raupe des Kohlweißlings zu thun und wäre es gut, wenn der Ortsvorstand An-

ordnungen treffen möchte die Thiere zu sammeln und zu vernichten, damit in den nächsten Jahren die Plage nicht noch stärker wird.

* [**Lobenswerthe That.**] Der Mühlen- und Fährbesitzer Hermann Cornelsen in Zeyersniederkampen, Kreis Elbing, hat am 9. Mai d. J. die Dienstmagd Luise Beblow mit schneller Entschlossenheit und nicht ohne eigene Lebensgefahr vom Tode des Ertrinkens gerettet. Das lobenswerthe Verhalten des Genannten wird durch den Herrn Regierungspräsidenten in dem Amtsblatt zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

* [**Unsere Notiz**] in der gestrigen Nr. über den Anbau von Rübsen, Raps und die Preisstellung dieser Früchte ist dahin richtig zu stellen, daß man in maßgebenden Börsenkreisen auf vorjährige Durchschnittspreise rechnet, die doch wesentlich niedrigere, als (wie in der gestrigen Notiz angegeben) 9 Mark pro 72 Pfd. waren.

* [**Ermittelter Dieb.**] Als Dieb des am Mittwoch einem schlafenden Viehhändler in einem Gasthause der Berliner Chaussee gestohlenen Geldes ist ein in der Neust. Stallstraße wohnhafter 13 Jahre alter Junge ermittelt und wurden bei ihm noch 36 Mark vorgefunden, während er 41 Mark in einem Zeitraume von 2 Tagen mit mehreren seiner Genossen vergeudet und verprasst hat. Außerdem hat derselbe Junge aus einer der hiesigen Badeanstalten ein Portemonnaie mit 2 bis 3 Mark gestohlen.

* [**Revision.**] Bei der hier seit einiger Zeit abgehaltenen Maß- und Gewichts-Revision sind wiederum eine größere Anzahl von Contraventen ermittelt, die nun, abgesehen von der Confiscation der unrichtigen Maaße rc. auch ihre Bestrafung zu gewärtigen haben.

* [**Verhaftet.**] Ein in der Neuengutstraße wohnhafter Arbeiter, wurde gestern Nachmittag auf der Holländer-Chaussee deshalb verhaftet, weil derselbe vor einem dortigen Schankgeschäft, wo er hinaus geworfen worden war, scandalirte, durch seinen Lärm einen Menschenauflauf veranlaßte und sich auch nicht auf die an ihn ergangenen Aufforderungen entfernte. Bei seiner Arretirung widersetzte sich der Mensch noch obenein.

* [**Falsches Geld.**] Heute wurden hier zwei Fünfzig-Pfennigstücke, welche aus Blei gefertigt sind, die Jahreszahl 1876 tragen und in Zahlung gegeben worden waren, angehalten und beschlagnahmt.

(Fortsetzung der Elbinger Nachrichten siehe Beilage.)

Schöffen-Gericht.

Elbing, den 21. Juni.

Die Wirthin Marie Albrecht aus Saalfeld, 1864 zu Schönwiese geboren, ist beschuldigt, aus der Ladenkasse von Kaufmann Voß hier, wo dieselbe als Ladenmädchen fungirte, Beträge von 5 Pfg. bis 2,80 M. widerrechtlich sich angeeignet zu haben. Die Staatsanwaltschaft beantragt 5 Wochen Gefängniß, der Gerichtshof erkannte auf 10 Wochen Gefängniß, indem er über den Strafantrag hinausging. — Die Brüder August und Johann Wohlgemuth sind nicht erschienen und wird in deren Abwesenheit verhandelt. Dieselben sind beschuldigt, in der Nacht zum 16. März in Drewshof dem Gutsbesitzer Alsen Birkenreisig im Werthe von 6 M. gestohlen zu haben. Beide Angeklagte sind öfter vorbestraft. Das Urtheil lautet auf den Werthersatz von 6 M. sowie je 60 M. Geldstrafe und Zusatzstrafe von je 1 Monat Gefängniß. — Der Malergehilfe Franz Eduard Deihert, öfters vorbestraft, ist beschuldigt, am 7. April 1889 den Polizeisergeanten Hirschbeck beleidigt zu haben. Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten zu 2 Wochen Gefängniß; da der Angeklagte keinen festen Wohnsitz hat, wird beschlossen, denselben sofort in Haft zu nehmen. — Der Böttchermeister Joseph Laws, Böttcher Franz Laws, sowie die unvereh. Theodora und Magdalena Laws, die beiden ersteren bereits vorbestraft, sind beschuldigt, einen Schlitten und zwei Schweine, welche von dem Gerichtsvollzieher Schapke abgepfändet wurden, der Pfändung entzogen zu haben, indem sie dieselben verkauften. Die Schweine sind später auf Antrag der Staatsanwaltschaft in Tolkemit beschlagnahmt und am 6. April verkauft worden. Der Schlitten ist spurlos verschwunden. Die Kosten des Verfahrens sind so groß gewesen, daß der Gläubiger Gottschalk noch hat Geld zuzahlen müssen. Joseph und Franz Laws werden freigesprochen, die Theodora und Magdalena Laws je mit 2 Wochen Gefängniß bestraft. — Der Uhrmacherlehrling Richard Lenk und Max Radtke in Elbing sind angeklagt, sich gegenseitig mit einem Hausschlüssel und einem eisernen Bolzen am 27. März auf der Straße öffentlich mißhandelt zu haben. Jeder wird zu 20 Mk. Geld ev. 4 Tagen Gefängniß verurtheilt. — Fischhändler Eduard Zimmermann ist angeklagt, am 23. Februar den Fleischermeister Rudolf Sadlowski auf der hiesigen Fischbrücke mit einem eisenbeschlagenen 5 Litermaß mißhandelt zu haben. Derselbe wird unter Annahme mildernder Umstände in die Kosten und 20 Mk. Geld ev. 4 Tage Gefängniß verurtheilt. — Der Fleischergeselle Eduard Friedrich Gurske aus Pangritz Colonie, wegen Körperverletzung vorbestraft, ist beschuldigt, am 28. Januar in Rückenau durch Vorspiegelung falscher Thatsachen gelegentlich eines Kälberhandels dem Fleischer Rempel Neukirch eine Vermögensbeschädigung zugefügt zu haben. Gurske wird mit einer Woche Gefängniß bestraft. — Die Arbeiter Friedrich Woelk, Gottfried Diegner, August Glas und August Lindner, sämmtlich aus Pangritz Colonie, wegen Holzdiebstahl vorbestraft, sind beschuldigt bei Besitzer Grube-Koggenhöfen eine Roth- und zwei Weißbuchen gestohlen zu haben. Die Angeklagten sind geständig. Der Werth betrug 6,10 Mk. Es wird auf Ersatz des Schadens, den zehnfachen Strafbetrag und eine Zusatzstrafe von 1 Monat abgeurtheilt. — Der Arbeiter Carl August Martsch ist beschuldigt, dem Besitzer Stangenberg einen Mantel und verschiedene Nahrungsmittel rechtswidrig entwendet zu haben und zwar aus einem Boote in Englisch Brunnen, während sein Herr nach Bier gegangen war. Das Urtheil lautete auf 1 Woche Gefängniß und 1 Tag Haft, welche Strafe durch die Untersuchungshaft als verbüßt erachtet ist. — Schneider Hermann Saffran, oftmals vorbestraft, ist angeklagt, dem Restaurateur Jacobiak hier, 2 Servietten gestohlen zu haben. Die Servietten sind gelegentlich von seinem Quartiergeber in seinem Quartier gefunden. Saffran erhält 3 Wochen Gefängniß.

Stimmen aus dem Publikum.

Für Form und Inhalt aller unter dieser Rubrik veröffentlichten Zuschriften übernimmt die Redaction keine Verantwortung.

Die alte Börse, dieses ehrwürdige Denkmal der lange entschwundenen einstigen Blüthezeit des Elbinger Handels- und Schifffahrtsverkehrs, welches gegenwärtig noch am westlichen Ende der hohen Brücke besteht und bereits seit verschiedenen Jahren als Lagerraum benutzt wird, gereicht unserer Stadt wahrlich nicht mehr zur Zierde. Dieselbe sieht von außen schon so hinfällig aus, als wollte sie demnächst einstürzen. Die Fensterrauten lassen kaum noch erkennen, daß sie von Glas sind, sondern glänzen in allen möglichen Regenbogenfarben. Die Wände, welche aus Fachwerk bestehen, sind morsch, und in solchem desolaten Zustande, daß von polizeilicher Seite ein Abputzen verordnet werden müßte, damit die Vorderfront des Gebäudes, welche einstens als Tribüne-Hintergrund für die weiß gekleideten Jungfrauen diente, die den durch Elbing fahrenden König von Preußen, Friedrich Wilhelm IV., beim Betreten der Stadt, begrüßten, nicht mehr den Schönheits- und Ordnungssinn der Passanten verletzt. Das ganze Gebäude ist heute von allen Seiten dem nagenden Zahn der Zeit anheimgefallen, deshalb fort mit ihm, da es nur als Rumpelkammer zu benutzen ist, wozu aber Speicher und Lagerhäuser in genügender Zahl in der Stadt vorhanden sind, die nicht solchen trostlosen Anblick gewähren, wie die altersschwache Börse an der hohen Brücke. Möge dieselbe nicht länger ein Stein der Anstoßes für die Umwohner im Besondern und für die Elbinger im Allgemeinen sein, sondern gleich der alten Wache und Reitbahn endlich zu den Todten schlafen gehen und vom Erdboden verschwinden.

Neueste Nachrichten und Depeschen.

Wien, 21. Juni. Das socialdemokratische Blatt „Gleichheit“ ist heute behördlich sistirt worden. Die Maßnahmen dürften mit den jüngsten Vorgängen in Steyr zusammenhängen.

Paris, 21. Juni. Der Finanzier Jaques Meyer ist heute wegen Vertrauensmißbrauchs zu einem Jahre Gefängniß und einer Geldstrafe von 5000 Francs verurtheilt worden.

Petersburg, 21. Juni. Ein vom 6. bis 18. Juni cr. unterzeichneter kaiserlicher Ukas stellt den Artikel 142 des Reichsgrundgesetzes Codex, Ausgabe von 1857, wieder her und bestimmt, daß die Ehe eines Prinzen des kaiserlichen Hauses, welcher das Recht auf die Thronfolge haben könne, mit einer einem anderen Glauben Angehörigen nicht anders vollzogen werden dürfe, als nachdem Letztere die orthodoxe Confession angenommen habe.

Wien, 22. Juni. Das „Fremdenblatt“ stellt fest, daß, abgesehen von heftigem Anstürmen gegen die Friedensliga, die europäische Lage unverändert sei. Der Verlauf der Delegationen werde von der unerschütterlichen Friedensliebe und Loyalität Oesterreich-Ungarns, ebenso wie von der wachsamen Fürsorge für die österreichisch-ungarischen Interessen und der festen Entschlossenheit, letzteren mit Nachdruck zu begegnen, überzeugen.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 22. Juni, 2 Uhr 30 Min. Nachm.

Börse: Schwach. Cours vom	21./6.	22./6.
Russ.-Engl. 5 pCt. Anleihe v. 1871/73	102,00	102,00
3½ pCt. Ostpreußische Pfandbriefe .	101,70	101,90
3½ pCt. Westpreußische Pfandbriefe .	102,00	101,90
Oesterreichische Goldrente	93,80	93,80
4 pCt. Ungarische Goldrente . . .	87,00	86,30
Russische Banknoten	211,70	209,10
Oesterreichische Banknoten	172,00	171,50
Deutsche Reichsanleihe	108,00	108,20
4 pCt. preußische Consols	106,90	106,90
5 pCt. Rumän. Staatsanleihe amort.	97,00	97,60
5 pCt. Marienburg.-Mlawk. Stammpr.	117,00	117,10

Produkten-Börse.

Cours vom	21./6.	22./6.
Weizen Juni-Juli	183,20	183,50
Sept.-Oct.	182,20	182,55
Roggen höher.		
Juni-Juli	146,70	148,00
Sept.-Oct.	151,50	152,20
Petroleum loco	23,50	23,50
Rüböl Juni	55,00	55,60
Sept.-Oct.	54,70	55,10
Spiritus 70er loco Juni-Juli . .	33,90	33,70

Danzig, den 21. Juni.

Weizen: Unveränd. 400 **Tonnen. Für bunt und hellfarbig inländischer** 165 ℳ, **hellbunt inländischer** 175 **bis** 177 ℳ, **hochbunt und glasig inländisch** — ℳ, **Termin Juni-Juli** 138**pfd. zum Transit** 132,00 ℳ, **Sept.-Oktbr.** 126**pfd. zum Transit** 134,00 ℳ

Roggen: Unveränd. **Inländ.** 142 ℳ, **russ. oder poln. zum Transit** 91—92 ℳ, **pro Juni-Juli** 120**pfd. zum Transit** 92,50 ℳ., **per September-Oktober** 120**pfd. zum Transit** 95,50 ℳ.

Gerste: Loco kleine inländisch — ℳ, **loco große inl.** — ℳ.

Hafer: Loco inl. 144—145 ℳ, **Erbsen: Loco inl.** — ℳ

Königsberg, 22. Juni. (Von Portatius und Grothe, Getreide-, Woll-, Mehl- und Spiritus-Commissions-Geschäft.)

Spiritus pro 10,000 L% excl. Faß.

Tendenz: still.

Zufuhr: 10,000 Liter.

Loco contingentirt	56,50	ℳ Geld.
Loco nicht contingentirt	36,50	„ „
Juni contingentirt	56,50	„ „
Juni nicht contingentirt	36,50	„ Brief.

Königsberger Productenbörse.

	20. Juni R.-Mk.	21. Juni R.-Mk.	Tendenz.
Weizen, hochb. 125 Pfd. .	176,00	176,00	unverändert.
Roggen, 120 Pfd. . . .	139,75	139,75	do.
Gerste, 107/8 Pfd. . . .	110,00	111,00	do.
Hafer, feiner	133,00	133,00	do.
Erbsen, weiße Koch- . . .	127,00	127,00	do.
Bohnen, trockene	—	—	—
Wicken, trockene	—	—	—

Zuckerbericht.

Magdeburg, 21. Juni. **Kornzucker excl von** 96 % **Rendement** —. **Kornzucker excl. von** 92 % **Rendement** —. **Kornzucker excl.** 88 % **Rendement** 29,80. **Kornzucker excl. von** 75 % **Rendement** 23,80. Sehr fest. — Gemahlene Raffinade mit Faß 37,50. — Melis I mit Faß 36,25. — Tendenz: Still.

Spiritusmarkt.

Danzig, 21. Juni. Spiritus pro 10,000 Liter loco — Br., — Gd., — bez., pro Juni loco contingentirter 55 Br., — bez., loco nicht contingentirter 35 Br.

Stettin, 21. Juni. Loco ohne Faß mit 50 ℳ. Consumsteuer 54,60, loco mit 70 ℳ Consumsteuer 34,90 ℳ, pro Juni-Juli 34,00, pro August-September 34,40 ℳ

Wochenmarktpreise zu Elbing am 22. Juni.

Für Weizen per Scheffel, gute Sorte	— —	ℳ
„ „ „ „ mittel „	— —	„
„ Roggen „ „ gute „	5,80 6,00	„
„ „ „ „ mittel „	5,70 5,80	„
„ „ „ „ geringe „	5,50 5,60	„
„ Gerste „ „ gute „	4,70—5,80	„
„ „ „ „ mittel „	4,50—4,60	„
„ „ „ „ geringe „	4,40—4,50	„
„ Hafer „ „ gute „	3,70—3,80	„
„ „ „ „ mittel „	3,50—3,60	„
„ „ „ „ geringe „	3,30—3,40	„
„ Stroh, Richt- 100 Kil.	4,70—4,80	„
„ Heu 100 Kil.	5,00—6,00	„
„ Kartoffeln per Scheffel	2,00—2,20	„
„ Rindfleisch von der Keule 1 Pfd. .	0,40—0,50	„
„ Bauchfleisch	0,35—0,40	„
„ Schweinefleisch	0,40—0,50	„
„ Kalbfleisch	0,30—0,40	„
„ Hammelfleisch	0,40—0,50	„
„ geräucherten Speck, hiesigen . . .	0,75—0,80	„
„ Schweineschmalz, hiesiges	0,80—0,90	„
„ „ amerikanisches . .	0,50	„
„ Butter per Pfund	0,85—0,95	„
„ Eier 60 Stück	2,80	„
„ Hühner, alte, per Stück	1,10—1,60	„
„ Küken „	0,70—0,90	„
„ Tauben per Paar	0,6 —0,70	„
„ Zwiebeln per Scheffel	5,00—6,00	„

Elbinger Standes-Amt.

Vom 22. Juni 1889.

Geburten: Arbeiter Peter Schieck 1 S. — Arbeiter Franz Hellwig 1 S. — Schlosser Gustav Preikschat 1 T. — Lehrer Johannes Weibezahl 1 S. — Fabrikarbeiter Johann Thiedemann 1 T.

Aufgebote: Schmied Joh. Grünke-Elb. und Henriette Schienke-Elb. — Maler Bernhard Kretschmann-Elb. und Adele Eisenack-Elb.

Eheschließungen: Schuhmacher Rudolf Schulz-Pangritz Colonie mit verw. Schuhmacher Henriette Masuth geb. Lukas-Elb.

Sterbefälle: Arbeiter Jacob Hoffmann S. 3 W. — Arbeiter Johann Amling S. 7 M. — Böttcher Casimir Rybicki S. 5 M. — Zimmerm. Rudolf Naumann S. 5 W. — Arbeiter Ludwig Schuhmacher 68 J.

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß der Genossenschaftsmitglieder der land- und forstwirthschaftlichen Berufs-Genossenschaft, daß die für den Stadtkreis Elbing aufgestellte Heberolle über die Beiträge der Betriebsunternehmer für das Jahr 1888 in der Zeit **vom 24. Juni bis zum 6. Juli cr. einschließlich** in unserem Büreau I zur Einsicht der Betheiligten öffentlich ausliegen wird.

Elbing, den 20. Juni 1889.

Der Magistrat.

gez. Elditt.

Dem Hofbesitzer Herrn **Heinrich Dück**-Hauskampe, sowie der Hofbesitzer-Frau **Wwe. Marx**-Grubenkädingskampe den aufrichtigsten Dank für die bereitwillige Aufnahme und gute Verpflegung meines Viehes.

Ellerwald II. Trift.

Joh. Tepper.

Für die bereitwillige Aufnahme und gute Verpflegung meines Viehes sage ich dem Hofbesitzer Herrn **Dengel** in Holm meinen herzlichsten Dank.

Ellerwald II. Trift.

Wilh. Jahn.

2. Liste der Badegäste in Kahlberg.

Frau Schichau und Frl. Schwester, Geh. Commercienrath, Elbing, eigene Villa.
Frau Bertha Dan und Tochter, Kaufmann, Elbing, Germania.
Herr Arthur Bauer, Elbing, Germania.
Frl. Therese Krüger, Elbing, Belvedere.
Herr Franz Scherer, Kataster-Inspector, Königsberg, Belvedere.
Frau Anna Lehmkuhl u. Kinder, Elb., Kaiser.
„ Anna Goertz und Kinder, Kaufmann, Elbing, Kaiser.
Frau E. Siebert und Familie, Prokurist, Elbing, Germania.
Frl. Helene Staeß und Nichte, Kaufmannstöchter, Elbing, Modersitzki sen.
Frl. Emilie Stephani, Rentiere, Elbing, Modersitzki sen.
Frau H. Gehrmann, Kaufm., Elb., Kronprinz.
Herr Gustav Fisahn u. Schwester, Lehrer, Gutstadt, Concordia.
Constantia Quednow, Gutstadt, Concordia.
Herr Paul Haesner und Schwester, Postsecretär, Bromberg, Concordia.
Frau Neumann und 3 Kinder, Gerichtssecretär, Elbing, Fr. Wilke.
Herr Wilhelm Guttheit und Frau, Kaufmann, Königsberg, Sanssouci.
Herr Wandersleben und Familie, Oberlandesgerichtsrath, Königsberg, Wrangel.
Herr Otto Igogeit und Familie, Rentier, Königsberg, Villa Fehrmann.
Frl. Martha Kantelberg, Wirthschaftsfräul., Königsberg, Villa Fehrmann.
Fr. M. Hotop und Tochter, Fabrikbesitzer, Elbing, Dependence.
Frl. Emilie Huye u. Louise Martikke, Elb., Martin Voß.
Herr Gustav Schermer und Familie, Kgl. Zahlmeister a. D., Elbing, Martin Voß.
Herr N. Lingenberg u. Frau, Lehrer a. d. höh. Töchterschule, Elbing, Martin Voß.
Frl. B. Pflüger, Elbing, E. Voß.
Herr Hermann Wiebe nebst Familie, Kaufmann, Elbing, Villa Fleischer.
Elisabeth Wiebe, Rent., Elb., Villa Fleischer.
Frau Auguste Grunwald u. Familie, Rent., Königsberg, Germania.
Frau C. Wentzel, verw. Apotheker, Elbing, bei Herrn Wicht.
Frau Amanda Schwarz u. Kind, Kaufm., Elbing, Kronprinz.
Herr Hermann Reinhard u. Fam., Dr. med., pract. Arzt, Elbing, Dependence.
Frl. Minna v. Freyhold, Mühlhausen, Germania.
Dorothea Liedtke, Elbing, M. Voß.
Frau Basner, Kaufm., Riesenburg, Kronprinz.
Frau Klein u. Kind, Kaufm., Elb., „
„ Amanda Sausel u. Kind, Kaufmann, Elbing, Germania.
Frau Minna Theodor und Kinder, Kaufmann, Elbing, Germania.
Frau Amanda Behrendt, Elbing, M. Voß.
Herr Franz Kuczynski nebst Fam., General-Com.-Secr., Bromberg, Hotel Wallfisch.
Herr L. Bähring u. Kinder, Zimmermstr., Königsberg, Hotel Wallfisch.
Herr Büttner u. Familie, Bau-Inspector, Marienwerder, Hotel Wallfisch.
Fr. Salinger, Kfm., Tiegenhof, Htl. Wallfisch.
Frl. Wittkowski, Elbing, Hotel Wallfisch.
Herr Passarge, Rechtsanwalt, Pr. Holland, Hotel Wallfisch.
Herr Wiebe, Kaufm., Elbing, Villa Fleischer.
Frau Ida Großkopf, Predigerwittwe, Ohra bei Danzig, Villa Fleischer.
Ottilie Neumann, Bromberg, Wrangel.
Hanna Berch, Bromberg, Wrangel.
Georg König, stud. techn., Elb., Wrangel.
Frau C. Quiring und Tochter, Rentiere, Elbing, Wrangel.
Herr F. Meseck, Gutsbesitzer, Adl. Bauden, Wrangel.
Frl. Marie u. Anna Liedtke, Elb., Wrangel.
Frau Anna Karstädt mit Kindern u. Pens., Kaufmann, Elbing, Bäcker Görsch.
Frl. Ottilie Friedel, Marienb., Bäcker Görsch.
Frau Philipp, Rent., Königsberg, Sanssouci.
„ Caselow und Kinder, Rent., Königsberg, Sanssouci.
Frau Hoppe und Kinder, Kreisbaumeister, Elbing, B. Duhnke III, Liep.
Fr. Finke und Tochter, Oberlehrer, Danzig, Dependence.
Herr J. Goertz u. Fr., Kaufm., Tiegenhof, Dependence.
Fr. Clara Passarge u. Sohn, Apothekenbes., Rom, Kaiser.
Herr Benno Kruckein u. Fam., Major a. D., Breslau, Concordia.
Wilhelmine Malonek, Rentiere, Elb., Conservirhaus.
Emma Richert, Pensionärin, Elbing, Conservirhaus.
Freifrau Lina v. Massenbach und Töchter, Offizierswittwe, Kgsb., Villa Moischewitz.
Frau C. Gilardoni, Rentiere, Elbing, Kaiser.

Summa: **87** Familien mit zusammen **351** Personen, incl. Angehörige und Dienerschaft.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit bekannt gemacht, daß der Schifffahrtsverkehr auf dem Elbingflusse von der 3. Niederstraße bis zur Schneidemühle **am 30. Juni d. J. für die Zeit von 2¼ Uhr Nachmittags bis 6 Uhr Abends** gesperrt ist.

Zuwiderhandlungen gegen diese Bekanntmachung werden mit Geldstrafe bis zu 30 Mark nach den gesetzlichen Bestimmungen bestraft.

Elbing, den 19. Juni 1889.

Königliche Strom- und Schifffahrts-Polizeiverwaltung.
Kischke,
Königlicher Baurath.

Bekanntmachung.

Aus der „Jacob Saling'schen Stiftung" für Studirende der Königl. Gewerbe-Akademie, jetzt Fach-Abtheil. III. und IV. der Königl. technischen Hochschule in Berlin, sind vom 1. October d. Js. ab 2 Stipendien in Höhe von je 600 Mk. auf je 3 Jahre zu vergeben.

Bewerber haben ihre Gesuche bis **zum 15. Juli cr.** uns einzureichen.

Die näheren Bedingungen der Bewerbung sind in unserem Büreau II auf dem Rathhause einzusehen.

Elbing, den 20. Juni 1889.

Der Magistrat.

Für Zahnleidende
Sprechst. 9—1, 3—6 Uhr.
Rodenberg,
Herrenstraße 16 part.,
nahe dem Lustgarten.

Plastique Corsettes
zur Verschönerung der Büste, sowie
Gesundheits-Tornüren
empfiehlt
Rosa Jablonska.

Ausverkauf!

Wegen anderweitiger Unternehmungen bin ich willens, mein Uhrenlager, bestehend in **Regulatoren, gold. u. silb. Damenuhren, Remontoir-, Anker, Cylinder-, Wanduhren, Herren- und Damenketten,** wie verschied. **Werkzeuge, Maschinen, Fournituren, Ladeneinrichtung, großes Schaufenster** zu bedeutend herabgesetzten Preisen zu verkaufen.

J. Mischke,
Uhrmacher,
Lange Hinterstraße 13.

Corsetts
in neuesten, vorzüglich sitzenden Facons zu anerkannt **billigsten,** streng festen Preisen empfiehlt
A. Ischdonat.

Beachtenswerth!
Epilepsie,
Krampf u. Nervenleiden.
Radikale Heilung, gestützt auf 10 bis 15jährige Erfolge ohne Rückfälle bis heute. Ministeriell beglaubigt, étrangée. Broschüre zur vollständigen Orientirung wird gegen Einsendung von 50 Pf. in Briefmarken franco übersendet von
Sylvius Boas,
Dr. philosophic (Amerika)
Berlin, Friedrichstr. 105c.

Neu! Neu!
Unentbehrlich für Haus u. Reise.
Greven's Taschen-Apotheke,
enthaltend die nothwendigsten Medikamente. — Zu beziehen gegen Einsendung von 80 Pf. in Briefmarken von **Alfred Motzen, Berlin SW.,** Friedrichstraße 30. **Wiederverkäufer gesucht.**

Dr. Spranger'sche
Heilsalbe
benimmt sofort **Hitze** und **Schmerzen** aller **Wunden** und **Beulen,** verhütet **wildes Fleisch,** zieht jedes **Geschwür** ohne **Erweichungsmittel** und ohne zu **schneiden** fast schmerzlos auf. **Heilt** in kürzester Zeit **böse Brust, Karfunkel,** veraltete **Beinschäden, böse Finger, Frostschäden, Brandwunden** 2c. Bei **Husten, Stickhusten, Reißen, Kreuzschmerz, Gelenkrheumatismus** tritt sofort **Linderung** ein. Zu haben **in allen Apotheken** à Schachtel 50 Pf.

Altes Gold,
Silber, Edelsteine 2c. 2c. kauft stets zu den höchsten Preisen gegen Cassa oder arbeitet zu modernen Gegenständen sauber und billigst um
F. Witzki, Goldarbeiter, Fischerstr. **21.**

Ein gutes Buch.

„.... Die Anleitungen des gesandten Buches sind zwar kurz und bündig, aber für den praktischen Gebrauch wie geschaffen; sie haben mir und meiner Familie bei den verschiedensten Krankheitsfällen ganz vorzügliche Dienste geleistet." — So und ähnlich lauten die Dankschreiben, welche Richters Verlags-Anstalt fast täglich für Übersendung des illustrierten Buches „Der Krankenfreund" zugehen. Wie die demselben beigedruckten Berichte glücklich Geheilter beweisen, haben durch Befolgung der darin enthaltenen Ratschläge selbst noch solche Kranke Heilung gefunden, welche bereits alle Hoffnung aufgegeben hatten. Dies Buch, in welchem die Ergebnisse langjähriger Erfahrungen niedergelegt sind, verdient die ernsteste Beachtung jedes Kranken. Es sollte Niemand versäumen mittelst Postkarte von Richters Verlags-Anstalt in Leipzig oder New-York, 310 Broadway, die 936. Auflage des „Krankenfreund" zu verlangen. Die Zusendung erfolgt kostenlos."

Tricot-Taillen u. -Blousen
empfiehlt billigst
Rosa Jablonska.

Alten und jungen Männern
wird die soeben in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das
gestörte Nerven- und Sexual-System
sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung dringend empfohlen.
Preis incl. Zusendung unter Couv. 1 Mk.
Eduard Bendt, Braunschweig.

500 Mark zahle ich Dem, der beim Gebrauch von **Kothe's Zahnwasser à Flacon 60 Pfg.** jemals Zahnschmerzen bekommt oder aus dem Munde riecht.

Joh. George Kothe Nachfl., Berlin.
In Elbing bei **Rudolf Popp** und **J. Staesz jun.,** in **Pr. Holland** bei **Otto Nack.**



Nervenzerrüttung,
speciell selbstverschuldete Schwächezustände heilt u. Garant. u. 25jähr. Erfahrung **Dr. Mentzel,** nicht approbirt. Arzt., **Hamburg,** Kielerstr. 26. Auswärts brieflich.

Abonnements auf die
Königsberger land- und forstwirthschaftliche Zeitung für das nordöstl. Deutschland
werden zum Preise von **2 Mk. 50 Pf. pro Quartal** von allen Postanstalten angenommen.

Inserate werden zu **20 Pfg.** die viergespaltene Zeile berechnet und von der **Expedition in Königsberg i. Pr., Badergasse 8—10,** angenommen.

Pariser Gummi-Artikel,
auch **Fischbl.,** das denkbar Beste, empfiehlt und versendet per Dutzend von 2—6 Mark. Preisliste gratis. **Rich. Freisleben, Dresden,** Postplatz 1.

Zeige hiermit an, daß ich
Herrn Otto Schicht-Elbing,
der seit Jahren meine Weine dort eingeführt, den **Alleinverkauf für Elbing und Umgegend** übergeben habe.

Derselbe ist in der Lage, die Weine zu meinen Engros-Preisen dort abzugeben, indem er flaschenreife Weine in großen Fässern in Waggonladung bezieht und alle Sorten nur mit meiner Firma etiquettirt abgiebt.

Wien, den 19. Juni 1889.

August Schneider,
k. k. k. österreichischer und königl. preußischer Hoflieferant.
Weingroßhandlung.

Bezugnehmend auf vorstehende Anzeige, empfehle nachstehende flaschenreife Weine von **August Schneider-Wien:**

Ofener Adelsberger	pro Flasche	100 Pf.,	bei 10 Flaschen	90 Pf.
Vöslauer	„	125 „	„ „ „	110 „
Vöslauer wie Burgunder	„	150 „	„ „ „	130 „
Erlauer	„	150 „	„ „ „	130 „
Vöslauer Cabinet	„	175 „	„ „ „	150 „
Klosterneuburger	„	125 „	„ „ „	110 „
Ruster Ausbruch	„	140 „	„ „ „	125 „

in Flaschen von ¾ Liter excl. Flasche.

Mein großes Lager in **Bordeaux-, Mosel- und Rheinweinen, echtem und deutschem Champagner, Madeira, Portwein, Sherry, Rum, echtem Cognac und Frucht-Weinen** bietet in jeder Preislage große Auswahl.

Otto Schicht.

Rud. Bandow, Alter Markt 41.



Rud. Bandow, Alter Markt 41.

Außerdem habe neue Sendungen erhalten in: Shlipsen, Cravatten, Seiden- und Zwirn-Handschuhen, Leinen- und Gummiwäsche, Hosenträgern, Sommer-Tricotagen, Socken, Leibbinden, Badehosen, Cigarrenspitzen, Spazierstöcken, Portemonnaies, Tresors, Brief- und Cigarrentaschen, großen Damen-Ledertaschen, Reisekoffern und Reisetaschen, Regen- und Touristenschirmen, Spielkarten. Viele Neuheiten in Galanterie-, Bijouterie- und Spielwaaren, fabelhaft billig empfiehlt

Rud. Bandow.

Volks-Zeitung.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Wöchentliche Gratis-Beilage: **Illustrirtes Sonntagsblatt.**

Die „Volks-Zeitung" erscheint täglich zweimal, Morgens und Abends.

Die „Volks-Zeitung" zeichnet sich durch **zuverlässige** und **schnelle Berichterstattung** über die Vorkommnisse auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens aus, sie enthält einen **reichhaltigen Handelstheil** mit **ausführlichem Courszettel,** unterrichtet eingehend über **Theater, Musik, Kunst** und **Wissenschaft** und bringt im Feuilleton **Romane** und **Novellen der beliebtesten Autoren, unterhaltende** und **belehrende** Artikel; ihr **reicher Inhalt** entspricht allen Anforderungen, die an eine größere Zeitung gestellt werden können.

Die Gratis-Beilage **„Illustrirtes Sonntagsblatt"** stellt sich den größeren illustrirten Zeitschriften ebenbürtig an die Seite.

Folgende Romane und Novellen gelangen in nächster Zeit zum Abdruck:
„Die Enkel" von **M. Elton.** — **„Justina"** von **M. E. Braddon.** — **„Willenlos"** von **Haidheim.** — **„Die Kartenschlägerin"** von **L. v. Sacher-Masoch.** — **„Meine Selecta"** von **A. Schöbel.** — **„Irrlicht"** von **Clara Steinitz.** — **„Durch Klippen"** von **A. Schmidt.**

Neu eintretenden Abonnenten liefern wir — gegen Einsendung der Abonnements-Quittung — die „Volks-Zeitung" **schon von jetzt ab** unter Kreuzband **unentgeltlich.**

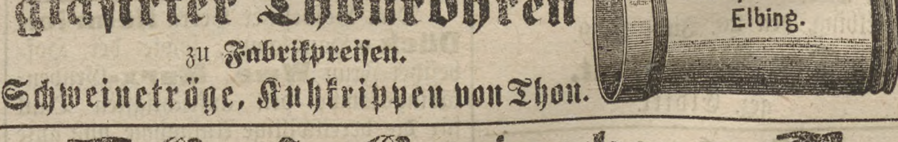
☞ **Probe-Nummern** senden wir auf Verlangen **gratis** und **franco.** **Bestellungen** nehmen alle Postanstalten zum Preise von 4 Mk. 50 Pf. pro Quartal entgegen.

Berlin W., **Expedition der „Volks-Zeitung",** Lützowstr. 105 und Kronenstr. 46.

Das Beste ist und bleibt Mortéin!

Das Mortéin von **A. Hodurek** in Ratibor ist das allein echte und sicherste Mittel zur Ausrottung allen Ungeziefers: **Schwaben, Russen, Motten, Fliegen, Flöhe, Wanzen, Vogelmilben, Ameisen, Blattläuse 2c.** Dasselbe ist in Päckchen für 10, 20, 50 Pf. zu haben in **Elbing** bei **Rud. Popp Nachf.,** Heil. Geiststraße 33/34; **Christburg: F. J. Balzereit;** **Saalfeld: H. Kung, E. Henninges.** Wer nicht benachtheiligt sein will, achte genau auf meinen Namen bei jedem Päckchen. Was lose ausgewogen wird, ist kein Mortéin. **A. Hodurek, Ratibor,** Mortéin-Fabrik; Specialität: Seifenwaschpulver, Glanzstärke, Waschblau, Putzpulver, Haarpomade, Lederfett, Wichse, Tinten.

Große Berliner Schneider-Akademie.
Berlin, Rothes Schloß 1,
umfaßt das frühere Lehrpersonal des verstorbenen Director Kuhn und garantirt **einzig und allein** durch ihre **weltberühmte Unterrichtsmethode** gründlichste Ausbildung in der **Herren-, Damen-** und **Wäscheschneiderei.** Kurse beginnen am 1. u. 15. jeden Monats. Prospect gratis. Man achte genau auf obige Firma und Adresse.
Die Direction.



Große Gewinnchance.

Die **Erste Stuttgarter Serienloos-Gesellschaft** ist die älteste und solideste Gesellschaft Deutschlands, welche den Mitgliedern die **größte Gewinnchance** bietet.

Jeden Monat findet eine Prämienziehung statt, wobei jedes Loos **unbedingt mit einem Treffer gezogen werden muß.** Nächste große Ziehung am 1. Juli d. J., wobei zur Verloosung kommen: Kurhessische 40 Thl.-Loose, **Haupttreffer M. 96000.—,** niedrigster Treffer M. 255.—. Jahresbeitrag M. 42.—, vierteljährl. M. 10.50, monatl. M. 3.50. — Statuten versendet
F. J. Stegmeyer, Eßlingerstraße 34, Stuttgart.

Extra-Beilage!

Der Gesammt-Auflage vorliegender Nummer ist eine Extra-Beilage beigefügt, welche von der Vorzüglichkeit der
ächten Dr. Fernest'schen Lebens-Essenz von C. Lück in Colberg
handelt und wird dieselbe einer geneigten Beachtung empfohlen.

Gegen **Magenleiden** und alle daraus entstehenden bekannten Unpäßlichkeiten ist diese Essenz ein hervorragendes **unübertroffenes Hausmittel.**

Zu haben in vier Flaschengrößen à 50 Pfg., 1 Mk., 1 Mk. 50 Pfg. und 3 Mk.

Prospecte mit Gebrauchsanweisung und vielen Attesten bei jeder Flasche.

Central-Versand durch **C. Lück** in **Colberg.** Niederlage einzig und allein in **Elbing** bei **Apotheker Haensler, Wendtland und Bruns.**



Die leichten **Fliegen-Netz-Decken** für Pferde à **7,50 M.** sind für die Thiere, da sie Kopf und Hals bedecken, eine Wohlthat und halten Fliegen und Wespen ab. Wöchentlich **1400** versende ich davon. Die Decken sind elegant und praktisch, Pferde schwitzen nicht darunter.

Für jede Familie empfehle!!
Feine **Watte-Steppdecken** roth à **6 M.**
Wollene Schlafdecken dunkelfarbig à **7½ M.**
Elegante Reisedecken bunt à **9 M.**
Für Landwirthe ganz besonders:
Erntepläne, 15 Fuß lang, 9 breit, à **9 M.**
2 Ctr.-Drillichsäcke zu Getreide à **1 M.**
Wasserdichte Mietenpläne 120 M. 25+25 Fuß.

Hugo Herrmann,
Fabrikbesitzer, **Stettin.**

Leere Weinflaschen
kauft
Gustav Hermann Preuss,
Fleischerstraße 8.

Tüchtige Maschinenschlosser
sucht
E. Drewitz, Thorn.

Junge Mädchen
zum Erlernen des Cigarren- resp. Wickelmachens,
Frauen und Knaben
zum Tabak-Entrippen suchen
Loeser & Wolff.

3 Gasmotoren
bester Construction, vorzüglich erhalten, 2, 4 und 6 Pferdekraft, **billig** verkäuflich.
Adolph H. Neufeldt.



Haffküstenfahrt.

Täglich regelmäßige Verbindung mit **Reimannsfelde—Cadinen.**

		v. Elbing,	v. Cadin.
Sonntag,	23. Juni,	Vm. 7 U.,	Ab. 8 U.
Montag,	24. „	Vm. 7 „	„ 8 „
Dienstag,	25. „	Vm. 10 „	„ 8 „
Mittwoch,	26. „	Nm. 2 „	„ 8 „
Donnerstag,	27. „	Vm. 7 „	„ 8 „
Freitag,	28. „	Vm. 10 „	„ 8 „
Sonnabend,	29. „	Nm. 2 „	„ 8 „

Rückfahrt von Reimannsfelde je ½ Stunde später.

Fahrpreise: nach Cadinen 60 Pfg., Reimannsfelde 50 Pfg. für die Person hin und zurück.

D. Wieler.

Beilage zur „Altpreußischen Zeitung.“

Nr. 144. Elbing, den 23. Juni 1889. Nr. 144.

Berliner Brief.

Berlin, 19. Juni.

Nachdruck verboten.

Die Sonne hat mildere Saiten aufgezogen und alle Welt athmet erleichtert auf. Es war aber auch so furchtbar gewesen, daß Jeglichem in der Erinnerung des Durchlebten noch jetzt jener Schweiß vor die Stirn tritt, den das himmlische Gestirn ihm ausgepreßt. Die Menschen sind wenigstens noch mit dem Leben davon gekommen, aber unter den Vierfüßlern hat die tropische Hitze des Monat Mai zahlreiche Opfer gefordert. Genau 112 Pferde wurden auf den Straßen vom Hitzschlage befallen. Von denselben verendeten 23 sofort, während die anderen 89 nach der Königlichen thierärztlichen Hochschule, resp. nach den Stallungen ihrer Besitzer mittelst Thierkrankenwagens geschafft wurden. Die Hälfte derselben erlag schließlich doch noch den Folgen des Hitzschlages. Auch die Hunde haben ein Contingent von 29 Todten gestellt, welche auf offener Straße in Folge der Gluth verendeten. Nun hat es geregnet. Die Hochfluth, welche in den Tagen, da wir schier verschmachteten, Pennsylvanien heimgesucht, beginnt in unseren Mauern eine andere hoffentlich recht gesegnete Hochfluth des Wohlthuns hervorzurufen. Denn auf Einladung des Bürgermeisters Geh. Regierungsrath Dunker, des Präsidenten des Aeltesten-Collegiums der Berliner Kaufmannschaft, Geh. Commercienrath Frenzel, des Präsidenten des Reichstages, Landesdirector der Provinz Brandenburg, Freiherrn v. Levetzow, des Geh. Rath v. d. Leyen, dem Präsidenten des Herrenhauses, Herzog v. Ratibor u. s. w. fand am Montag Nachmittag in einem Zimmer des Rathhauses eine Versammlung hervorragender Bürger zur Bildung eines Hilfs-Ausschusses für die Unglücklichen von Johnstown statt. Wenn es zu helfen galt, hat die Hauptstadt des deutschen Reichs sich stets an die Spitze der Bestrebungen gestellt, welche das hereingebrochene Elend zu mildern suchten. Man ist hier überzeugt, daß wenn Berlin erst den ersten Schritt gethan, auch Sie alle folgen werden, um freudig an einem Werke mitzuthun, das am Ende doch nur ein Gegendienst bedeutet für das, was in bedrängter Zeit Amerika unserem Vaterlande geleistet. So werden wir denn in diesen Tagen, in welchen unsere Theater den Sommerschlaf begonnen haben, vor gänzlichem Einschlafen durch die Ueberschwemmung von Johnstown bewahrt werden. Denn im Geiste sehe ich bereits die Hochfluth voraus, welche in Gestalt von italienischen Nächten, Monstreconcerten, Feuerwerken u. s. f. über uns hereinbrechen wird, um die Menschen in die nöthige Geberlaune zu versetzen. Die Wohlthätigkeit thut auch bei Wassersnöthen nicht gern etwas „per Naß“ und will durch Theater, Musik, Tanz, genug durch irgend eine den deutschen Parnaß bewohnende Muse dazu angeregt werden. Wie könnte ich jedoch das Wort „Naß“ schreiben, ohne der Brauer zu gedenken. Steht doch die jetzige Woche im Zeichen der Brauer und Tausende von Angehörigen dieses Gewerbes aus allen Theilen des Deutschen Reiches finden sich zur Abhaltung ihrer Versammlungen in den Räumen der Deutschen Allgemeinen Ausstellung für Unfallverhütung zusammen, in der sie gewissermaßen sich als die Gastgeber fühlen. Es werden daselbst für die nächste Zeit große Monstreconcerte vorbereitet und auch das berühmte Musikcorps der Chevauxlegers aus Nürnberg wird am 21. d. Mts. seine Concerte im Ausstellungspark beginnen. Also Alles gut bayrisch, selbst die Musik! Mehr kann der große Bundesstaat von uns doch nicht verlangen, und nun haben wir gar noch eine Brauerei-Ausstellung erhalten, welche gegenwärtig im CentralHotel stattfindet, täglich von Morgens 9 bis Abends 7 Uhr geöffnet ist und auch für das größere Publikum höchst interessante Objecte bietet. Aber damit ist die Reihe der Ausstellungen noch nicht erschöpft. Das Schlossergewerbe hat eine Fachausstellung veranstaltet, welche von der Schlosser-, Sporer-, Büchsen- und Windenmacher-Innung zu Berlin beschickt, vorgestern im Exerzierhause des 2. Garde-Regiments z. F. durch ihren hohen Protektor, den Prinzen Leopold, eröffnet wurde. Diese Ausstellung ist sicherlich in der langen Reihe von nützlichen und überflüssigen expositionellen Veranstaltungen, die in der Flucht der Jahre an unserem Auge vorüberzogen, eine der interessantesten und lehrreichsten, denn das wiedererwachte Kunstgewerbe hat namentlich dem Schlosserhandwerk neue Impulse gegeben und es auf eine Höhe gehoben, wie nie zuvor. Der Ausstellungsgedanke war deshalb ein guter und durchaus zeitgemäßer. Die Leistungsfähigkeit des Schlosserhandwerks ist eine geradezu erstaunliche, wie ich gestern gesehen habe; sie hat nicht nur den ahnungslosen Laien, vielmehr selbst den durchgebildeten Fachmann überrascht und wird zweifellos in hohem Maße fördernd und befruchtend wirken. Prinz Leopold eröffnete die Ausstellung aus dem Grunde, weil er die Schlosserei erlernt hat und im Königl. Schlosse eine Werkstatt besaß. Man sieht, daß das Handwerk mitunter wirklich noch einen goldenen Boden hat.

Leider aber giebt es auch eine in letzter Zeit aufgetauchte Beschäftigung, von der nur zu wünschen ist, daß ihr das Handwerk bald gelegt und der Boden entzogen werde. Bereits vor einiger Zeit wurden von niederträchtigen Buben, vor deren bösem Treiben die Polizei warnte, mehrere Attentate in der Art verübt, daß sie mit haarscharfen Messern die Kleider der Damen der Länge nach aufschlitzten. Längere Zeit hatte man von diesem Bubenstreich nichts mehr gehört. Kürzlich nun hat einer dieser Kleider-Aufschlitzer wieder ein Lebenszeichen gegeben, indem er einer in der Potsdamerstraße wohnenden Dame das prächtige seidene Kleid, während sie in der Pferdebahn saß, mit einem Messer aufschlitzte. Noch drei andere ähnliche Fälle werden heute von den Blättern gemeldet. „Beinahe wie in London“, könnte man ausrufen. Allerdings nur „beinahe“, denn der Berliner Aufschlitzer verfährt sehr unblutig. Schlimm dürfte es erst werden, wenn er abgefaßt würde. Unsere Damen haben ihm blutige Rache geschworen und das ist erklärlich. Denn ist jeder Frauennatur schon der Gedanke schrecklich, daß ihr Kleid im Schnitt verdorben sei, so ist ihr um Vieles furchtbarer das Bewußtsein, daß es durch einen Schnitt verdorben sei.

Heinrich Blankenburg.

Nachrichten aus den Provinzen.

* **Danzig,** 21. Juni. Heute Abend traf Prinz Heinrich, welcher sich bekanntlich als Commandant der gepanzerten Kreuzer-Corvette „Irene“ bei dem Geschwader vor Zoppot befindet, hier ein und fuhr mit dem Courierzuge nach Berlin, um morgen und übermorgen den dortigen Hochzeitsfeierlichkeiten beizuwohnen. — Der Flunderfang ist gegenwärtig äußerst ergiebig, fast täglich treffen ein Dutzend Boote mit diesen wohlschmeckenden Fischen hier ein. Die Mandel größerer, dicker Flundern wird mit 50 bis 60 Pf. bezahlt.

* **Zoppot.** Als angekommene Badegäste sind in diesem Jahre bis zum 19. Juni hier gemeldet worden 676 Familien resp. Einzelstehende, zusammen rund 2000 Personen zählend, während im vorigen Jahre bis 19. Juni nur 361 Familien ꝛc. mit 1256 Personen zu verzeichnen waren. Die Frequenz des Badeortes hat also eine erfreuliche Steigerung erfahren.

* **Dirschau,** 21. Juni. Der heutige Vieh- und Pferdemarkt war mit ca. 150 Pferden und 200 Stück Rindvieh beschickt. Das Material an Pferden war durchgängig minderwerthige Waare. An Rindvieh waren nur Milchkühe vertreten. Die Kauflust war schlecht, weil Händler überhaupt fehlten. (Dsch. Z.)

§§ **Dirschau,** 21. Juni. Se. Königl. Hoheit Prinz Heinrich traf, von Neufahrwasser kommend, heute Abend 11½ Uhr mit dem Personenzuge aus Danzig hier ein, und setzte in demselben Salonwagen, welcher Letztere in dem alsbald eintreffenden Schnellzug Nr. 4 einrangirt wurde, um 10 Uhr 50 Min. Abds. seine Reise nach Berlin fort. Von den heutigen Manöverstrapazen in der Danziger Bucht höchst erschöpft, schien Prinz Heinrich um 10½ Uhr Abds. der Nachtruhe zu pflegen, und verließ deshalb den Wagen nicht, obwohl die hellerleuchteten Fenster des Kaiserzimmers zum Souper einluden. — In gestriger Generalversammlung beider Gustav Adolf-Vereine (für Frauen und Männer) wurde beschlossen, für 100—200 M. im September d. Js. zu Danzig tagenden Generalversammlung als Liebesgabe, und fernere je 15—30 M. der Hauptversammlung in Graudenz zu übermitteln. Ferner soll ein viertes Fenster mit Glasmalerei für die hiesige evang. Kirche aus Vereinsmitteln gestiftet, und im September d. Js. eine Verloosung weiblicher Arbeiten veranstaltet werden. Der Männer-Verein zählt gegenwärtig 182 (im Vorjahre 158), der Frauenverein 130 (im Vorjahre 107) Mitglieder.

* **Schwetz,** 20. Juni. Dieser Tage war ein Ehepaar aus dem Kreise zur Ableistung eines Eides vor das hiesige Gericht berufen. Die Frau befand sich in gesegneten Umständen und wurde noch vor ihrer Vernehmung im Amtsgerichtskorridor entbunden. — Nach dem „Reichsanzeiger“ hat der König mittelst Erlasses vom 29. v. M. zu genehmigen geruht, daß der jedesmalige erste Beamte der communalen Provinzialverwaltung von Ostpreußen statt der bisherigen Bezeichnung Landesdirector die Bezeichnung Landeshaupt führe.

* **Löbau,** 19. Juni. Auf dem gestern hier abgehaltenen Remontemarkt wurden von 52 gestellten Pferden 16 Stück zum Durchschnittspreise von 700 Mark angekauft.

(??) **Christburg,** 21. Juni. Der gestrige Tag brachte uns in diesem Frühjahr den ersten langersehnten Regen, es regnete von gestern bis heute Vormittags, also vom Frühjahr bis in den Sommer hinein. Die Fluren saugten das Naß begierig ein. Es sieht mit den Feldern recht traurig aus. Der Roggen beginnt auf leichtem Boden zu reifen, und sind die Aehren ohne Körner. Das Sommergetreide steht schlecht, theilweise ausgebrannt und verkümmert; das Stroh ist durchweg kurz und wird uur einen sehr geringen Ertrag geben. — Der heutige Vieh- und Pferdemarkt fing bei regnerischem Wetter sehr flau an, wurde jedoch im Laufe des Vormittags, als es sich aufzuschönen anfing, recht lebhaft. Es waren durchschnittlich nur gute Pferde gestellt, und daher das Geschäft flott. Von Vieh wurde hauptsächlich Weidevieh für die Niederungen und Fettvieh zum Versandt gekauft. — Gestern gelangte durch das Komitee der Rest der hier eingegangenen Unterstützungsgelder für die Ueberschwemmten zur Vertheilung. Somit dürfte nun endlich vielen Unzufriedenen das Verlangen nach Mehr abgeschnitten sein. — Die von Sr. Majestät dem Kaiser den hiesigen Armen überwiesenen 700 Mk. gelangen Morgen durch die Armen-Kommission und den Vorstand des Frauen-Vereins zur Vertheilung. Aus Anlaß der öftereren Herkunft Sr. Majestät des Kaisers nach Prökelwitz zur Jagd, hat die Stadtgemeinde einen

Theil der Straße nach Prökelwitz, soweit der Weg hierher gehört, bereits im vergangenen Jahr pflastern lassen, und soll diese Pflasterung resp. Umlegen des bestehenden Pflasters und Abtragung des Prökelwitzer Berges nun auch noch in Angriff genommen werden und bis Prökelwitz fortgesetzt werden. Die Kosten hierfür trägt zum Theil die Gemeinde Christburg, zum Theil das Gut Prökelwitz. — Die Erhöhung der Lehrergehälter, welche im Durchschnitt 100 Mk. für jede Lehrerstelle beträgt, ist Seitens der städtischen Körperschaften genehmigt worden, und gelangen bereits vom 1. Juli cr. ab zur Zahlung.

* **Königsberg,** 21. Juni. Von der Kaiserin und Königin Augusta ist der unverehehelichten Bertha Brey hierselbst in Anerkennung ihrer langjährigen treuen Dienste in ein und derselben Familie ein goldenes Kreuz, sowie ein die allerhöchste Namensunterschrift tragendes Diplom verliehen worden.

* **Posen,** 20. Juni. Der älteste active Soldat des preußischen Heeres, der Schlüsselmajor des Posener Kernwerks (Fort Winiary,) Feldwebel Werner, feierte heute seinen 90. Geburtstag. Früh brachte ihm die Kapelle des 46. Regiments ein Ständchen, kurz darauf beglückwünschte ihn der Commandant von Posen Namens des Offiziercorps und überreichte dem alten Krieger ein entsprechendes Geschenk. Dann erschien der Landwehrbezirks-Commandeur nebst Adjudanten und zugleich eine Deputation von Unteroffizieren, die 100 Mark überreichten. Gegen Mittag wurde Feldwebel Werner zum Commandirenden General befohlen, der ihm ein Kaiserliches Kabinetsschreiben behändigte, in welchem fünf ganz neue Hundertmarkscheine lagen. Auch sonst wurde der Jubilar durch Glückwünsche und Geschenke ausgezeichnet. Werner ist jetzt 67 Jahre activ, denn er trat am 7. April 1822 beim 18. Infanterie-Regiment ein. Als Kaiser Wilhelm II. am 31. März d. J. in Posen war, wurde ihm auch Feldwebel Werner vorgestellt, und der Kaiser zeichnete dabei den alten Soldaten durch eine längere Ansprache aus. (G.)

Elbinger Nachrichten.

(Für diese Rubrik geeignete Artikel und Notizen sind uns stets willkommen.)

Elbing, den 22. Juni.

* [**In Betreff**] der neu zu erbauenden Eisenbahnlinie Miswalde-Elbing erfahren wir, daß die Königl. Eisenbahndirection zu Bromberg die Verlegung der in den Koschainen in Aussicht genommene Haltestelle nach Polwitten projectirt. Ferner haben Besitzer aus Gr. Arnsdorf und Umgegend eine Petition an die Königl. Eisenbahndirection Bromberg gerichtet, in welcher gebeten wird, die Eisenbahnlinie Hohenstein-Marienburg bei Maldeuten insofern eine veränderte Richtung zu geben, als die Bahn nicht durch den Samrodtsee, sondern östlich an diesem See (also an dem Hildebrandt'schen Etablissement) vorüber laufen und dann in das Geleise der Güldenboden-Mohrunger Bahn münden soll. In diesem Falle wäre dann die Verlegung des jetzigen Bahnhofs Maldeuten ostwärts unbedingt erforderlich.

* [**Lotterie.**] Die Ziehung der vierten Klasse der 180. königlichen preußischen Klassenlotterie beginnt am 23. Juli und dauert bis zum 10. August Mittags. Die Erneuerung der Lose zu dieser Klasse muß unter Vorlegung derjenigen der 3. Klasse bei Verlust des Anrechtes spätestens bis zum 19. Juli, Abends 6 Uhr, bei den Einnehmern bewirkt werden.

* [**Der Kultusminister**] hat in einem jüngst anläßlich eines Spezialfalles an eine Regierung gerichteten Erlaß die Ziele des deutschen Unterrichts in mittleren und höheren Mädchenschulen einer Erörterung unterzogen. Der Minister hat in dem Erlaß die betreffende Regierung veranlaßt, ihre Departements-Schulräthe anzuweisen, bei Revisionen von mittleren und höheren Mädchenschulen ihr Augenwerk darauf zu richten, daß die Unterrichtsziele sich überall, namentlich im Deutschen, innerhalb der nöthigen Grenzen halten und die Unterrichtsmethode elementar bleibe.

* [**Nochmaliges Todesurtheil.**] Die Verhandlungen an den drei ersten Tagen des jetzt in Braunsberg tagenden Schwurgerichtes wurde von der Anklage auf Mord gegen den Pferdehändler Bernhard Rosenberg aus Elbing und den Pferdehändler Christoph Prang aus Laut ausgefüllt. Bekanntlich war dieselbe Sache bereits im vorigen Jahre Gegenstand dreitägiger Verhandlung, wobei beide Angeklagte zum Tode verurtheilt waren. Wegen eines damals nicht zur Stelle befindlichen Entlastungszeugen war das Urtheil aufgehoben und dieselbe Sache nochmals an das Schwurgericht zurückverwiesen. Das gefällte Urtheil gegen Prang lautet auf Todesstrafe, gegen Rosenberg auf Freisprechung.

* [**Durch Erlaß an die königlichen Eisenbahn-Directionen**] und Betriebsämter hat der Minister der öffentlichen Arbeiten die genaueste Beachtung der zur Abkühlung der Personenwagen und Perrons während der heißen Jahreszeit gegebenen Vorschriften in Erinnerung gebracht.

* [**Personalien.**] Der Gerichtsassessor Kanzow zu Königsberg ist zum Staatsanwalt bei dem königlichen Landgericht daselbst ernannt. Der Gerichtsassessor Wedthoff in Lyck ist zum Amtsrichter bei dem Amtsgericht in Lötzen ernannt. Der Gerichtsassessor J. Hippler ist unter Entlassung aus dem Justizdienste zur Rechtsanwaltschaft bei dem Amtsgericht in Soldau zugelassen. Der Oberlandesgerichtsreferendarius H. von Schmiedeseck ist behufs Uebernahme zur allgemeinen Staatsverwaltung aus dem Justizdienst entlassen. Der Oberlandesgerichtsreferendarius H. von Gottberg ist behufs Uebernahme zur allgemeinen Staatsverwaltung aus dem Justizdienst entlassen. Die Rechtskandidaten Dr. E. Abrahamsohn und Skowronski sind zu Referendarien ernannt. — Die Forst-Assessoren Bardeck und Gelicki, sowie der Forstassessor Premierlieutenant im Reitenden Feldjägercorps, Bank, sind zu Oberförstern ernannt. Dem Oberförster Bardeck ist die Oberförsterstelle zu Jura im Regierungsbezirk Gumbinnen verliehen. Dem ordentlichen Lehrer Otto Neuhaus an dem Gymnasium in Hohenstein ist der Titel „Oberlehrer" beigelegt worden. Dem Kreisbauinspector Otto zu Konitz ist der Charakter als Baurath verliehen worden. Der Referendarius Carl Michalowsky aus Löbau ist zum Gerichtsassessor ernannt worden. Der Rechtscandidat Curt Fischer aus Konitz ist zum Referendar ernannt und dem Amtsgericht in Pr. Friedland zur Beschäftigung überwiesen worden. Dem Forstaufseher Bludau, bisher in der Oberförsterei Rehhof, ist unter Ernennung zum Förster die durch die Versetzung des Försters Rögler erledigte Stelle zu Althütte in der Oberförsterei Bülowsheide vom 1. Juli d. J. ab definitiv übertragen.

Vermischtes.

— Ueber den Besuch der gegenwärtig in Berlin stattfindenden deutschen Allgemeinen Ausstellung für Unfallverhütung gehen uns einige interessante offizielle Mittheilungen zu: Der Billetverkauf für den Monat Mai ergiebt, daß die Ausstellung im Durchschnitt täglich von mehr als 9000 zahlenden Personen besucht war. An Tagesbillets sind durchschnittlich 7156 Stück verkauft worden, zu denen noch die Inhaber der Saisonkarten hinzutreten. Auf Grund vorgenommener Ermittelungen muß die Zahl der täglichen Besucher aus dieser Kategorie auf mindestens 2000 angenommen werden. Die erste Hälfte des Juni weist noch glänzendere Resultate auf. Die durchschnittliche Zahl der täglichen Besucher im Juni stellt sich auf weit über 10,000 Personen. Die Hygieneausstellung war im Durchschnitt von 2600 Personen, die Fischereiausstellung von 7200, die Gewerbeausstellung (1879) von ca. 9000 Personen täglich besucht worden.

— Die ältesten Zwillinge der Welt sind die beiden Einnehmer Sattler in der Pfalz und zwar: Herr Adam Sattler, Steuer- und Gemeindeeinnehmer in Bergzabern, und Herr Nikolaus Sattler, Steuer- und Gemeindeeinnehmer in Kirchheimbolanden. Die genannten Zwillingsbrüder sind im Jahre 1801 geboren, haben in ihrer Jugend sogar bis in's hohe Alter einander zum Verwechseln ähnlich gesehen, dienten mit einander im selben Regimente zu Landau, bekleiden die gleiche Civilbeamtenstellung und sind Inhaber der goldenen Ehrenmünze des h. Ludwigordens. Beide erfreuen sich einer guten Gesundheit.

— Von einer Vergiftung durch Chokolade schreibt man aus Winzig Folgendes: Die Familie des Gutsbesitzers Schlichting, aus den Eltern und vier Kindern bestehend, erkrankte in der Nacht zum Freitag ganz plötzlich. Der sofort herbeigerufene Arzt stellte bei der ganzen Familie, sowie bei der Wirthschafterin einem Dienstmädchen und zwei Mitschülerinnen der Schlichting'schen Kinder, Vergiftung in Folge des Genusses von Chokolade fest. Die 70jährige Wirthschafterin starb bereits am Sonnabend, die andern 9 Personen, besonders der Herr Schlichting, sind schwer krank. Die Leiche der Verstorbenen wird sezirt. Die Chokolade hat, wie festgestellt worden, insofern giftige Bestandtheile enthalten, als die dazu verwendete Vanille verdorben gewesen ist.

— Der größte Diamant der Welt. Man schreibt aus Paris, 16. d. M.: Seit gestern ist der größte Diamant der Welt, der „Impériale", auf dem Marsfelde ausgestellt. Derselbe gehört einem Syndikate, dessen Haupttheilnehmer der Oesterreicher Pam ist. Der „Impériale," welcher sich in der Französischen Juwelenabtheilung befindet, wiegt 44 Karat mehr als der „Regent," dessen Gewicht 136 Karat beträgt, und 74 Karat mehr als der „Kohinor" der englischen Krone.

— In Würzburg scheint das Duelliren zu den täglichen Vorkommnissen zu gehören. Am 17. Juni, Vormittags, fand im Guttenberger Walde abermals ein Pistolenduell zwischen Studirenden statt. Einer wurde verwundet. Wer die beiden Duellanten sind, ist bis jetzt noch nicht bekannt.

* **Oldenburg,** 19. Juni. Telegraphisch ist hier die Nachricht eingetroffen, daß der hiesige Reiteranstaltsbesitzer Lehnhardt seine Wette, binnen 15 Tagen mit seinem Viergespann von hier nach Venedig (richtiger nach dem Orte Pieve di Cadore im Venetianischen) zu gelangen, gewonnen hat. Am gestrigen Tage früh 10¾ Uhr wurde das Ziel der Wettfahrt mit unversehrten Pferden erreicht. Die Fahrt ging übrigens nicht ohne jeden widrigen Zwischenfall ab; hinter Fulda war an abschüssiger Stelle der Bremsapparat an dem sehr leicht gebauten Gefährt zweimal gebrochen.

* **Paris,** 18. Juni. Im Hippodrome zu Paris wird sich demnächst ein Löwe als Kunstreiter produzieren. Das Thier, ein ausgewachsener afrikanischer Löwe, führt auf einem Pferde in den verschiedenen Gangarten die kühnsten Trics und Sprünge aus, setzt durch Papier- und Feuerreifen, über Hürden und Hindernisse, springt von der Manege aufs Pferd, feuert auf demselben stehend eine Pistole ab u. s. w. Als Stallmeister fungiert eine große Dogge, welche mit der Peitsche im Maul das Pferd antreibt, durch Bellen das Zeichen zum Halten giebt und sich zum Schluß selbst am Ueberspringen der Barrièren beteiligt. — Dresseur und Besitzer des Löwen ist Herr Wilhelm Hagenbeck in Hamburg, durch dessen Agenten, Herr Martin Stein, der Kontrakt mit dem Hippodrome abgeschlossen wurde und zwar vorläufig auf vier Monate für die Summe von 40,000 Mark.

* **Paris,** 21. Juni. Der Orient-Expreßzug stieß gestern im Bahnhofe von Epernay auf einen von Reims kommenden Personenzug. 5 Waggons sind zertrümmert; 5 Reisende und 2 Beamte sind verwundet.

* **London,** 21. Juni. Nach einer telegraphischen Meldung des „Standard" aus Shangai vom 20. d. M. ist die Stadt Lachan in der Provinz Setschuan durch eine Feuersbrunst fast gänzlich zerstört worden, wobei 1,200 Menschen umgekommen und 10,000 Familien obdachlos geworden sein sollen.

— Das Bijou-Theater in Melbourne, sowie eine daneben befindliche Druckerei sind, wie man jetzt erst erfährt, am Ostermontag vollständig eingeäschert worden und das nebenliegende Palace-Hotel entging nur mit knapper Noth einem gleichen Schicksal. Durch einstürzende Mauern sind ein Löschdirector und ein Feuermann erschlagen und 13 Feuerleute mehr oder weniger schwer verletzt worden. Das 1876 erbaute Theater war für 30,000 M., die innere Einrichtung für 10,000 M. versichert. Der Schaden wird indessen auf wenigstens eine Million Mark geschätzt. Die in dem Theater gastirende Gesellschaft des Herren Brough und Boucicault hat 200,000 M. verloren, wovon nichts versichert war. Die Druckerei schätzt ihre Verluste auf rund 130,000 M.

Verantwortlicher Redacteur O. Bütow-Elbing.
Druck und Verlag von H. Gaartz-Elbing.